

Verlässliche Zusammenarbeit der Jugend.

Der Bundesrat hat Sachlen der deutschen Jugendverbände und -vereine: Es besteht sich zur Zeit innerhalb der Jugend des Reiches ein Einverständnis, das nicht nur begrüßt und unterstützt werden kann, wenn man die weitgehende Erhaltung und Blüherung der Jugendverbände ins Auge faßt. Es ist dies der örtliche Zusammenschluß der Jugend aller Richtungen in Arbeitsgemeinschaften, den sogenannten Ortsauschüssen der Jugendverbände. Bekanntlich haben sich die Reichsjugendverbände bereits vor einer Reihe von Jahren im Reichsausschuß der deutschen Jugendverbände zusammengeschlossen, um gemeinsame Belange der deutschen Jugend zu bearbeiten. In gleicher Weise ist Anfang 1925 in Sachsen ein Landesauschuß der Jugendverbände gegründet worden, der seine Aufgabe in der Vertretung der gemeinschaftlichen Angelegenheiten der sächsischen Jugendverbände sieht. Diese Entwicklung des Zusammenschlusses im Reich und in den Ländern liegt naturgemäß auch zum Zusammenschluß in der einzelnen Gemeinde; denn es gibt auch hier Aufgaben, die nur gemeinsam gelöst werden können. Das sind solche gemeinsamen Aufgaben? Es kommen dabei in Betracht: 1. Erziehung, Förderung und Leitung überbündlicher Jugendheimen, Schaffung von Jugendbüchereien und Vereinen, von Beratungsstellen, Beschaffung von Kulturbüchern, Turnhallen, Spielplätzen, Bade- und Sportanlagen, Durchführung gemeinsamer Jugendveranstaltungen, Vermittlung von Beihilfen, Werbung von Helfern und Helferinnen aus der Jugend für Jugendverbände, Schulung, Jugendfürsorge, Kinderheimen und Jugendlager, Bereitstellung von Helfern und Helferinnen für die Wohlfahrt und Jugendämter, Jugendpflege an der erwerbslosen Jugend u. a. m.

Darüber hinaus will der Ortsauschuß die Grundlage für die Zusammenarbeit der Jugendverbände mit den Jugendämtern und sonstigen Behörden bilden. Auf diesem Gebiet verständnisvolle Zusammenarbeit anzustreben, ist aber besonders wichtig in einer Zeit, wo es jedes Neben- und Gegenüberarbeiten zu vermeiden und nach Möglichkeit zu sparen gilt. Der Landesauschuß Sachsen der deutschen Jugendverbände lenkt deshalb die Aufmerksamkeit der breiten Öffentlichkeit auf die diesbezüglich bereits vollzogene, an anderen Orten angestrebte Bildung derartigen Ortsauschüsse der Jugendverbände und bittet alle irgendwie beteiligten Kreise um Verständnis und Unterstützung für die hier geleistete, für das Volkswohl äußerst wichtige Arbeit.

Anfang Juni dieses Jahres wurde in Riesa ein Ortsauschuß gegründet. Vorsitzender ist zur Zeit Herr Christoph Dager, Riesa, Rosenerstr. 201.

Vertikales und Sächsisches.

Riesa, den 19. Juli 1926.

Wettervorhersage für den 20. Juli. Mitteltel von der Säch. Landeswetterwarte zu Dresden. Von Westen her aufkommende Westwetterlage. Anfangs kühl, später wechliche Winde. — Allgemeiner Bitterungscharakter der nächsten Tage; Vorübergehende Beeinträchtigung der Bitterung durch Westwetterbildung und damit verbundene Niederschläge. Nach Gewittern kühl.

Daten für den 20. Juli. Sonnenaufgang 4.08 Uhr. Sonnenuntergang 8.06 Uhr. Mondaufgang 3.10 Uhr. M. W. W. 12.12 Uhr. — 1874: Der Dichter Francesco Petrarca in Arezzo geb. (gest. 1374). 1497: Kaiser Maximilian bestätigt urkundlich die Leipziger Reichsprivilegien. 1847: Der Kaiser Max. I. (1848-1867) in Wien geb. 1908: Der Papst Leo XIII. gest. (1878-1903).

Steuererleichterungen wegen Regen- und Hochwasserschäden. Das Ministerium des Innern weist die Kreisverwaltungen und Gemeinden auf die in Nr. 188 der Säch. Staatszeitung vom 16. d. M. veröffentlichte Verordnung des Finanzministeriums über Steuererleichterung wegen Regen- und Hochwasserschäden hin. Es erwartet, daß die Kreisverwaltungen und Gemeinden die Vorschriften dieser Verordnung auch auf ihre Steuern und Abgaben entsprechend anwenden.

Stadtspark-Konzert. Wie aus dem Anzeigen teil zu ersehen ist, findet am Mittwoch, den 21. Juli, nachmittags 8 Uhr ein Konzert in der Stadtspark-Wirtschaft statt.

Das Ueberhandnehmen der Schnaken betz. Aus unserem Vorkriegsgebiet ging uns folgende Notiz, die wir den zuständigen Stellen nicht vorenthalten wollen, zu: "Bristerde für das lästige Viehzeug sind besonders die Wasserläufer. Es wäre an der Zeit und nur von Vorteil, wenn die beiden Tümpel links und rechts vom Eingangsweg zum Stadtspark endlich ausgeschüttet würden, denn bei jedem Hochwasser tritt der Uebelstand von neuem auf."

Arbeitsnennungsabklärung. Die Arbeitsnennungsabklärung soll in diesem Jahre am 10. August stattfinden. Bei Betrieben, die an diesem Tage vorübergehend ruhen sollten, sind die Arbeitnehmerzahlen vom vorhergehenden Tage, gegebenenfalls von der Vormoche anzugeben. — Gleichzeitig mit der gewerblichen Arbeitnehmerabklärung am 10. August soll für die Hauptfürsorgestelle für Kriegswaisen und Kriegerhinterbliebene eine weitere Abklärung stattfinden. — Ferner wird die Erhebung über Hausarbeit durch die Polizeibehörden auf den 10. August festgesetzt.

Der Wasserstand der Elbe hatte von gestern zu heute wieder etwas angezogen. Während der diesjährige Pegel gestern früh 188 Zentimeter über Null verzeichnet, wurde heute vormittags hier 192 Zentimeter gemessen. Das Wasser ist aber bereits wieder im Abnehmen begriffen.

Der Reichsbund der Kriegswaisen. Der Reichsbund der Kriegswaisen, Ortsgruppe Riesa, hielt am 17. Juli seine Vierteljahrsversammlung ab. Hierüber geht uns folgender Bericht zu: Im Mittelpunkt der Tagesordnung stand der Geschäftsbericht für das vergangene Vierteljahr. Aus dem Bericht des Kam. Ruhnert war zu entnehmen, daß auch im vergangenen Vierteljahr außerordentliche Tätigkeit von den Funktionären, die nur ehrenamtlich tätig sind, verlangt worden ist. Die Reichskassierstelle wurde von 185 Personen besucht, im Schriftverkehr waren 64 Eingänge und 98 Ausgänge zu bearbeiten. Die Mittelbewegung wurde als erfreulich zu bezeichnen. Neue Mitglieder wurden 10 gewonnen, der Mitgliederbestand betrug nunmehr 287 männliche und 241 weibliche, insgesamt 528 Mitglieder. Besondere wichtige Dinge für die Kriegswaisen im letzten Vierteljahr waren der Volksentscheid und die Verabschiedung der 4. Novelle zum Reichsversorgungsgesetz. Ein großer Teil der Kriegswaisen war in dem Glauben, die 4. Novelle zum Reichsversorgungsgesetz sei von der Reichsregierung zu dem Zweck eingebracht, um die bestehenden Bezüge der Kriegswaisen aufzubessern. Die Reichsregierung verfolgte aber einen anderen Zweck, die Bezüge, die das Reichsversorgungsgesetz bietet, wurden von dem Reichsgericht als ein einheitliches Ganzes betrachtet; die Reichsregierung war der Auffassung, daß jeder Anspruch auf die einzelnen Rechte von einem besonderen Antrag abhängig und an die Fristen gebunden sei. Der Reichstag stimmte der letzteren Auffassung zu. Die Kriegswaisen werden die Frage auf, warum ist gegen das Reichsgerichtsurteil nicht Einspruch erhoben worden, das den Offizieren die höhere Pension antrah? Bittere Erregung rief der

Verfall der Reichsversorgung I B 120225 D. I hervor, der nicht erst anzudeuten, Versorgungsansprüche ist nicht mehr möglich, wenn ein Soldat das gesetzliche Altersgrenze erreicht hat. Hierbei ergeben sich ungeliebte Fragen. Der Mann auf der ganzen Linie, dem die Reichsversorgung nicht gegeben ist, die ungeliebte Ausweisung der Kriegswaisen in Höhe von 20 bis 250 pro Monat im Jahre 1926 wird dem Reichsausschuß um das Verbleiben der Kriegswaisen die Augen aufzuklären über den Sachverhalt. Gefordert wurde, daß bei den kommenden Bundes- und Gemeinderatswahlen darauf gedrängt werden soll, daß die Kriegswaisen eine entsprechende Vertretung erhalten müssen. Von der Aufhebung eigener Mittel soll abgesehen werden, jedoch soll an die Parteien, die auf republikanischem Boden stehen, herangeworfen werden, damit von den Kriegswaisen vorgelegene Personen an ausreichender Stelle als Kandidaten aufgestellt werden. Die Fürsorge für die Kriegswaisen unterzogen. Die Debatten im Reichsausschuß bei der Aufhebung des Reichsversorgungsgesetzes haben bereits gezeigt, welches Verhängnis für die Kriegswaisen und die gesamte notleidende Bevölkerung vorhanden ist. Die Selbstverwaltung der Kriegswaisen ist seit Jahren noch nicht weiter gediehen. Klagen sind wiederholt gemacht, aber dabei ist es geblieben. Die Kriegswaisen werden die Frage auf: Ist die Reichsversorgung über Vorauszahlung, Art und Maß der öffentlichen Fürsorge wird gefragt, daß zur Erhaltung der Selbstständigkeit von der Gewährung von Darlehen sehr reger Gebrauch gemacht werden soll. Der Reichsversorgungsausschuß hat in letzter Zeit, Darlehen werden nicht mehr gewährt. — Beschlossen wurde, am 14. August 1926 eine Versammlung abzuhalten, an der alle Ortsgruppen im Bezirk eingeladen werden sollen. Kameradin Dornow vom Bundesvorstand Berlin soll die 4. Novelle zum Reichsversorgungsgesetz behandeln. S. R.

Reizt die Reichsregierung zur Reifezeit der Ähren. Die Ährenzeit hat in den letzten Jahren, eingeleitete Feste fest und findet einen großen Teil der Ernte am Boden liegen. Bei näherer Untersuchung der Ähren findet man in der Nähe des Stielens eine 6 Millimeter lange Larve, die den Schaden anrichtet hat. Aus dieser entwickelt sich im nächsten Jahre die Reizfliege, die an den drei braunen, parallelen Querbinden auf den glänzenden Flügeln leicht zu erkennen ist. Im Mai-Juni legt diese ihre Eier an die Ähren, woraus sich in kurzer Zeit die Larve entwickelt. Die erwachsenen Larven lassen sich zu Boden fallen und wühlen sich zur Verpuppung leicht ein, um in diesem Zustande den Winter zu überdauern. Der Schaden kann sehr erheblich werden, daher sei dieses Umgraben des Bodens sehr geraten, damit etwa vorhandene Puppen nicht zur Entwicklung kommen können. Die befallenen Ähren können durch ein längeres Wasserbad von den Larven befreit werden und sind dann noch wirtschaftlich zu verwenden.

Heidelbeerernte. Überall ist jetzt die Heidelbeerernte im Gange und durch die Ernte erlöst der Kauf der Heidelbeerenverkäufer, die die süße Waldfrucht laut anpreisen. Die Heidelbeere, auch unter dem Namen Blaubeere, Schwarzebeere, Besing, Wildbeere usw. bekannt, gehört zu der bekanntesten und heilsamsten Volksmedizin. Bei Mund-, Nerven- und Halstarren leisten Auswühlungen mit Heidelbeersaft die besten Dienste mit dem Vorteil, daß er nichts schadet, wenn man von dem Saft etwas verschluckt. Nach neuerlichen Feststellungen soll auch Schuppen durch eine Auswühlung der Nase mit verdünntem Heidelbeersaft alsbald beseitigt werden. Der bekannte Purpurfarbstoff der Beere bringt in die entzündeten Hautstellen und Gewebe ein, wodurch infolge Zusammenziehung eine Schutzschicht für die darunterliegenden Gewebe entsteht, so daß weitere mechanische Reizungen von der erkrankten Stelle abgehalten werden und die Heilung rasch gefördert wird. Bekannt ist ja die heilsame Einwirkung der getrockneten Heidelbeere bei Durchfällen, wobei der Vorgang ein ähnlicher ist. Jedoch nicht nur die Schleimhäute werden durch den Farbstoff mit seiner schützenden Decke versehen, sondern auch jede Hauterkrankung, weshalb auch bei Nichtenkrankheiten und Hautauswühlungen der Heidelbeersaft verwendet werden kann, um eine rasche und dauernde Heilung zu erzielen.

Sächsische Naturschutzgebiete. Der Leiter der Staatlichen Stelle für Naturschutzpflege in Preußen, die als Reichsstelle für Naturschutz gilt, Geheimrat Professor Dr. Schoenichen, Berlin, hat sich kürzlich auf Einladung des Landesvereins Sächsischer Heimatforscher einige der im sächsischen Erzgebirge befindlichen sächsischen Naturschutzgebiete unter Führung der botanischen Mitarbeiter des Heimatforschungsvereins angesehen. Die Besichtigung erstreckte sich zunächst auf die Sattelbergwiesen, die im Ausmaß von 17 Hektar als Naturschutzgebiet dem Landesverein Sächsischer Heimatforscher gehören und mit ihrer reinen Bergwiesenflora ein köstliches Bestium darstellen, findet man doch auf einer dieser Wiesen nahezu ein Fünftel der gesamten sächsischen Flora. Von diesem Naturschutzgebiet wurde die Wanderung nach dem Sattelberg angetreten, von wo trotz der vielen Regentage eine leibliche Aussicht auf die Berge des angrenzenden Böhmerlandes möglich war. Nach kurzer Rast auf dem Sattelberg wanderte man durch den Moorgrund, den die seltenen Bekende der Alpenrosenrose auszeichnen, nach Biendorf, dem Stützpunkt der Naturschutzbestrebungen des Heimatforschungsvereins im sächsischen Erzgebirge, von wo nach kurzer Mittagsrast die Fahrt nach dem Geozenfelder Hochmoor angetreten wurde, das mit 12 Hektar Flächenumfang zwar sehr klein, aber nachhaltige Eindrücke auf die Besucher hinterließ. Ein von dem Verwalter der Heimatforschungs-Naturschutzbezirke, Georg Warschner, angelegter Pfad, durch das gesamte Hochmoor hindurchführt, wurde begangen und die herrlichen Aussichtsbilder bewundert. Auf dem Rückwege streifte man noch dem Schellerhauser Wäldchen, der sich unter der Obhut des Heimatforschungsvereins und des mit der Leitung beauftragten Geheimen Schulrats Sieber rühriger Pflege und peinlichster Ordnung erfreute, einen Besuch ab, um gegen Abend wieder in Dresden anzukommen. Der Leiter der Staatlichen Naturschutzpflege in Preußen verabschiedete die sächsischen Eintrüde von der Arbeit des Heimatforschungsvereins in Sachsen mitgenommen zu haben und versprach, auch weitere Besichtigungen des Heimatforschungsvereins in kommenden Jahren sich anzusehen.

Starke Interesse im Ausland für die Leipziger Herbstmesse. Nach einer Mitteilung, die dem Leipziger Wochenblatt von seiner ehrenamtlichen Vertretung in Buenos Aires ausgegangen ist, kann man bereits jetzt sagen, daß sich für die bevorstehende Leipziger Herbstmesse vom 2. August bis 4. September in Südamerika ein starkes Interesse bemerkbar macht.

Aus dem Konsularischen Dienst. Dem Königlich Preussischen Konsul in Dresden, H. R. Bollmann, wohnhaft in Bachwitz, ist namens des Reiches das Kreuzatol erteilt worden.

Der Stenographische Landesamt. Die nächste sächsische Stenographenversammlung findet am 27. September und an den folgenden Tagen statt, der nächste Vorbereitungskursus vom 20. September bis 2. Oktober. Meldungen sind bis zum 1. September einzureichen.

Erzanz Hofrat Prof. Geffert. Der Reichsausschuß für die Förderung der Landwirtschaft hat in seiner Herbstversammlung in Dresden Hofrat Professor Dr. Geffert, Dresden, in Anerkennung seiner Verdienste um die Förderung heimischer Landwirtschaft zu seinem Ehrenmitglied ernannt. Die in der Sächsischen Landeszeitung veröffentlichte Mitteilung über den Hofrat Geffert ist im Dresden-Blatt zu lesen.

Reichswirtschaftsminister in Dresden. Am Freitag nachmittag traf der Herr Reichswirtschaftsminister für Ernährung und Landwirtschaft Graf v. Helldorf in Begleitung zweier Ministerialräte in Dresden ein, um einige von der sächsischen Regierung zur Förderung der Landwirtschaft und Einrichtungen kennen zu lernen, zumal die Reichsregierung einigen von ihnen auch schon bisher durch Zuweisung von Reichsmitteln ihr Interesse erwiesen hat. So wurden alsbald nach der Ankunft des Herrn Ministers unter Führung des Herrn Ministerialdirektors Dr. Allen die Höheren Staatslehranstalt für Gartenbau, die Verlags- und Vertriebsanstalt und die landwirtschaftliche Versuchsanstalt in Pillnitz besichtigt. Am Sonnabend hat der Herr Reichsernährungsminister der Versuchsanstalt für Landbauwirtschaft in Sommer und den Weinbergsanlagen in der Nähe einen Besuch abgestattet. Den Schluß des Dresdener Aufenthaltes bildete am Sonnabendnachmittag eine eingehende Besichtigung der Jubiläumsgartenbau-Ausstellung. An den Besichtigungen hat außer den zuständigen Referenten des Wirtschaftsministeriums auch der Präsident der Sächsischen Landwirtschaftskammer, Herr Rittergutbesitzer Vogelmann, teilgenommen.

Tagung der deutschen Handwerks- und Gewerbetagung. Der Deutsche Handwerks- und Gewerbetagungstag, die sächsische Spitzenvertretung der 68 deutschen Handwerks- und Gewerbetagungen, tritt am 12. und 13. August dieses Jahres zu Rönigsberg zur diesjährigen Vertreterversammlung zusammen. Reichskunstwart Dr. Reddlob hat hierzu einen Vortrag über „Die kulturelle Bedeutung des deutschen Handwerks“ übernommen. Neben der Erleuchtung von Regularien wird in der Hauptversammlung die Frage der beabsichtigten Novelle zur Gewerbeordnung behandelt. Eine eingehende Erörterung wird auch die Bildung der Prüfungsstellen bei den Handwerks- und Gewerbetagungen finden gemäß den Verhandlungen mit der Reichsregierung wegen Befestigung des Geschenkmurfs zur Förderung des Preisbaues. Die Tagesordnung steht noch vor einer Verlesung über das Verlagswesen und Vorkursen in Handwerk und Industrie. Mit der Tagung in Rönigsberg wird ein offizieller Besuch bei der Handwerkskammer Danzig durch den Vorstand des Kammertages verbunden werden.

Das Kirchenregiment zum Trennungsgesetz. Nachdem der Landtag am 8. Juli laufenden Jahres das Staatsgesetz über die Aufhebung der bisherigen kirchlichen Behörden der evangelisch-lutherischen Landeskirche verabschiedet hat, hat am 12. Juli eine Sitzung des Kirchenregiments-Kollegiums stattgefunden. Es hat von der Verabschiedung des erwähnten Staatsgesetzes Kenntnis genommen und hierauf beschloss, die neue Verfassung der evangelisch-lutherischen Landeskirche vom 20. Mai 1922 nunmehr mit dem 1. Oktober laufenden Jahres in Wirksamkeit treten zu lassen. Zur Verabschiedung des zu erlassenden Einführungs- und Ueberleitungsgesetzes sowie zur Verabschiedung einiger weiterer Kirchengesetze (Dienststrafordnung für Geistliche; Dienststrafordnung für landeskirchliche Beamte; Abänderung des Kirchengesetzes, die Rechtsverhältnisse der Kirchengemeindebeamten betreffend) beschloß das Kirchenregiments-Kollegium, für Anfang September die Landeskonferenz einzuberufen. Weiter wurden mit Rücksicht darauf, daß die Inspektionsfähigkeit der Staats- und Kommunalbehörden mit dem 30. September zu Ende geht, die vorbereitenden Schritte wegen Einrichtung der neu zu schaffenden Bezirkskirchenämter besprochen. Es wird hierauf die Ernennung von 5 Bezirkskirchenämtern erfolgen. Endlich wurde beschloßen, die Vorname der Synodalwahlen auf Grund der neuen Kirchenverfassung unmittelbar nach deren Inkrafttreten stattfinden zu lassen. Es sind in 20 Wahlkreisen 20 geistliche und 40 weltliche Synodale zu wählen.

Der deutsch-schwedische Rinderaustausch. Auf dem Hauptbahnhof in Stockholm trafen 350 schwedische und 850 deutsche Kinder ein, von denen erstere nach dreiwöchigem Aufenthalt in Weimar, Berlin und Cottbus in ihre schwedische Heimat zurückkehren, während letztere im Austausch für die nächsten drei Wochen an verschiedenen schwedischen Orten aufhalten sollen. Wie der schwedische Leiter des Rinderaustausches, Hr. Dr. Eitzen mitteilt, hat es den schwedischen Kindern in Deutschland „so gut gefallen, daß sie absolut nicht heimreisen wollten, als die Abschiedsstunde geschlagen hätte“.

Verordnung der Wohnungswirtschaft. In der heurigen Jahreszeit gehören plötzliche Anstiege nicht zu den Seltenheiten. Sie erfordern vor allem besonnenes Handeln der Umgebung. Man verhalte sich nicht den Dummheiten aufzurichten oder in eine sündige Stellung zu bringen. Auch unterlasse man es, falls nicht kräftige Personen anwesend sind, den Kranken umzulagern. Die Dummheiten sind meist so kurz andauernd, daß man die Kranken am besten dort liegen läßt, wo sie hingefallen sind. Man besetzt sie aber möglichst schnell mit beengenden Kleidungsstücken und schließt ihnen, was sehr wichtig ist, ein zusammengekauftes Tuch oder Kissen unter die Schultern, um den Kopf tief zu lagern. Etwas scharf riechendes Öl, Salzwasser, Keilger, einatmen lassen, ist von Vorteil. Kommt der Kranke zu sich, so sorge man für einen Trunk Wasser.

Die Reichsbevölkerung in Stadt und Land. Bei der Volkszählung vom 16. Juni 1925 sind im Deutschen Reich (ohne Saargebiet) insgesamt 68 580 Gemeinden mit 62 348 783 Einwohnern ermittelt worden. Von der Gesamtzahl der Gemeinden entfallen auf die Gemeinden mit weniger als 2000 Einwohnern allein 60 122 oder rund 85 v. H., von der Gesamtzahl der Einwohner dagegen nur rund ein Drittel oder 22,2 Millionen. Die übrigen zwei Drittel der Bevölkerung des Deutschen Reiches wohnen in den 848 Gemeinden mit 2000 und mehr Einwohnern (sog. städtische Bevölkerung). Im Verstädtlichungsprozeß der Bevölkerung zeigen sich heute bemerkenswerte Wandlungen. Die Ergebnisse der Volkszählung 1925 lassen klar erkennen, daß das Wachstum der Städte, insbesondere der Großstädte, eine Verlangsamung erfahren hat. Die einschlägigen Verhältnisse finden eine eingehende Darstellung in dem soeben in dem Verlag von Weimar Götting, Berlin, erschienenen Sonderheft 5 zu der vom

gewaltigen Hochwasser...
Der Hauptteil des Hochwassers...
am 19. Juni 1926...
aufgeführt wird.

Kreis Wahren in Sachsen. Der Hochwasser des Hauptstroms...
am 19. Juni 1926...
aufgeführt wird.

Die Einführung des Esperanto in der Luftfahrt. Von der Internationalen Kommission für die Verwendung des Esperanto...
am 19. Juni 1926...
aufgeführt wird.

Das aktive Lutherium der Welt in Dresden. Über die Verhandlungen des Sechsausschusses...
am 19. Juni 1926...
aufgeführt wird.

Bessere Verbindungen mit Nordbavarn. Eine am 8. d. Mt. in Bamberg...
am 19. Juni 1926...
aufgeführt wird.

Vorsicht: Tollkirschen! Juli - August...
am 19. Juni 1926...
aufgeführt wird.

Streife. Freitagsabend...
am 19. Juni 1926...
aufgeführt wird.

St. Galdien. Schwere Motorradunfall...
am 19. Juni 1926...
aufgeführt wird.

St. Galdien. Schwere Motorradunfall...
am 19. Juni 1926...
aufgeführt wird.

St. Galdien. Schwere Motorradunfall...
am 19. Juni 1926...
aufgeführt wird.

St. Galdien. Schwere Motorradunfall...
am 19. Juni 1926...
aufgeführt wird.

St. Galdien. Schwere Motorradunfall...
am 19. Juni 1926...
aufgeführt wird.

St. Galdien. Schwere Motorradunfall...
am 19. Juni 1926...
aufgeführt wird.

St. Galdien. Schwere Motorradunfall...
am 19. Juni 1926...
aufgeführt wird.

St. Galdien. Schwere Motorradunfall...
am 19. Juni 1926...
aufgeführt wird.

St. Galdien. Schwere Motorradunfall...
am 19. Juni 1926...
aufgeführt wird.

St. Galdien. Schwere Motorradunfall...
am 19. Juni 1926...
aufgeführt wird.

St. Galdien. Schwere Motorradunfall...
am 19. Juni 1926...
aufgeführt wird.

Die Regierungsbildung in Frankreich. Paris. (Frankfurt.)...
am 19. Juni 1926...
aufgeführt wird.

Die Regierungsbildung in Frankreich. Paris. (Frankfurt.)...
am 19. Juni 1926...
aufgeführt wird.

Die Regierungsbildung in Frankreich. Paris. (Frankfurt.)...
am 19. Juni 1926...
aufgeführt wird.

Die Regierungsbildung in Frankreich. Paris. (Frankfurt.)...
am 19. Juni 1926...
aufgeführt wird.

Die Regierungsbildung in Frankreich. Paris. (Frankfurt.)...
am 19. Juni 1926...
aufgeführt wird.

Die Regierungsbildung in Frankreich. Paris. (Frankfurt.)...
am 19. Juni 1926...
aufgeführt wird.

Die Regierungsbildung in Frankreich. Paris. (Frankfurt.)...
am 19. Juni 1926...
aufgeführt wird.

Die Regierungsbildung in Frankreich. Paris. (Frankfurt.)...
am 19. Juni 1926...
aufgeführt wird.

Die Regierungsbildung in Frankreich. Paris. (Frankfurt.)...
am 19. Juni 1926...
aufgeführt wird.

Die Regierungsbildung in Frankreich. Paris. (Frankfurt.)...
am 19. Juni 1926...
aufgeführt wird.

Die Regierungsbildung in Frankreich. Paris. (Frankfurt.)...
am 19. Juni 1926...
aufgeführt wird.

Die Regierungsbildung in Frankreich. Paris. (Frankfurt.)...
am 19. Juni 1926...
aufgeführt wird.

Am Dienstag, den 20. Juli

beginnt unser großer

Lauison

Ausverkauf

Gewaltige Preisherabsetzung ohne Rücksicht auf die Einkaufspreise!

Unsere Angebote übertreffen alles — **Überzeugen Sie sich selbst!**

Bademützen
aus La Gummi
Stück 75 **48,-**

Gardinen — Decken

Gardinen-Spitzen
engl. Tüll . . . Mtr. 35 28 **18,-**

Scheiben-Gardinen
engl. Tüll . . . Paar 75 58 **48,-**

Gardinen-Stoffe
engl. Tüll . . . Mtr. 75 55 **45,-**

Etamin
kariert, 150 cm breit Mtr. 98 **78,-**

Gardinen-Madras
echtfarbig gemustert Mtr. 1.10 **88,-**

Stores
engl. Tüll . . . Fenster 3.25 2.25 **1,-**

Künstler-Gardinen
engl. Tüll u. Madras, 3 Stg. Fenster 3.50 **2,-**

Tischdecke
kariert und buntgewebt 2.95 1.80 **88,-**

Kaffeegedeck
weiß mit Borte, mit 6 Serv. . . **3,-**

Damast-Tischtuch
recht gute Qualität . . . 4.50 **3,-**

Steppdecken
doppelseitig Satin . . . von **12,-**

Steppdecken
für Kinderwagen, schöne Farben **3,-**

Strümpfe

Damenstrümpfe
schwarz und farbig . Paar 33 **28,-**

Damenstrümpfe, schwarz
Doppelrippe, -Forme, Paar 68 58 **48,-**

Damenstrümpfe
la Mao . . . Paar **95,-**

Damenstrümpfe
Seidenfaser, schwarz u. farbig, Paar **98,-**

Damenstrümpfe
Kunstseide, schwarz u. farbig, Paar 1.95 1.35 **1,-**

Damenstrümpfe, la Wäsche
m. kl. Schönheitsfahl, Paar 2.95 2.75 **2,-**

Herrensocken
grau, Wolle, gestrickt, Paar 38 **28,-**

Herrensocken
einfarbig, Flor . . . Paar **38,-**

Herrensocken
gemusterte Florqualität . Paar **48,-**

Herrensocken
neueste Jacquardmuster . Paar **68,-**

Herrensocken, Seidenfaser u.
Kunstseide m. kl. Fehlern, Paar nur **78,-**

Ein Posten
Sticker-Taschentücher
Stück 25 20 **15,-**

Ein Posten
**Männer-
Arbeits-Hosen**
blau Hausruch
Stück **2,-**

Manufakturwaren

Nessel 78,90 breit, gute Gebrauchsware 54 42	32,-
Nessel 140 cm breit, zur Bettwäsche Mtr. 68	78,-
Nemdentuch 80 cm breit, schöne Qualität Mtr. 48	42,-
Nemdentuch 80 breit, vorzügl. Wäschetuch Mtr. 68	58,-
Nemdenflanell gesteift, gute weiche Ware Mtr. 68	45,-
Nemdenbarchent geküpft, weiß Mtr. 78	68,-
Haustuch 150 cm Bettuchware Mtr.	1,-
Handtuch grau Dreil Mtr. 48 38	28,-
Handtuch weiß mit Kante Mtr.	68,-
Schürzenstoff 116,120 breit, gestreift Mtr. 1.35 1.10	90,-
Bettuch Nessel, 140x200 Stück	1,-
Bettuch Halblein, 140x200 Stück	3,-
Stangenleinen 1 Deckbett, 2 Kissen 12.50	10,-
Bettmatt 1 Deckbett, 2 Kissen 12.50	10,-
Wischtücher kariert, gute Qualität 48 38	28,-
Poliertücher gelb 35 20	15,-
Waschmullin neue Muster Mtr. 54 42	32,-
Dirndzephir reizende Karos Mtr.	69,-
Blaudruck solide Ware Mtr. 78	68,-
Waschseide entzückende Schotten Mtr. 1.10 95	78,-
Trikotin elegant und gut waschbar Mtr. 1.85	1,-
Kostümstoff 150 cm breit, sehr dauerhaft . Mtr.	2,-

Kleid hübscher Waschmullin 1.95	1,-
Kleid schöner Zephir, einfarb. od. gemust. 2.90	1,-
Kleid kar. Waschseide 3.50	2,-
Kleid la Seidentrikot	3,-
Kleid la Wollmullin	4,-
Kleid schott. Waschseide mit Fichu	6,-
Kleid bunfarb. Waschseide mit Bordüre	8,-
Ein Posten Sommer-Kinder-Kleider von	95,-

Wäsche

Damenhemd Batist mit Valenciennespitze	95,-
Damenhemd Trägerform, mit Sticker 1.45	1,-
Damenhemd Achselschluß, mit Sticker 1.85	1,-
Damenhemd Achselschluß, mit reicher Sticker . 2.25	1,-
Untertaille mit Sticker und Träger	95,-
Untertaille mit reicher Sticker 1.45	1,-
Nachtjacke mit Hohlraum und Feston	1,-
Nachtjacke mit reicher Sticker 3.50	2,-
Damen-Nachthemd mit Hohlraumgarnitur	2,-
Damen-Nachthemd mit reicher Sticker 3.90	3,-
Damen-Beinkleid mit Hohlraum oder Sticker 1.85	1,-
Damen-Beinkleid la Qualität, geschlossene Form 2.25	1,-
Damen-Hemd mit Hohlraumgarnitur	2,-
Damen-Hemd mit Sticker	2,-
Prinzebrock mit Hohlraumgarnitur	1,-
Prinzebrock mit reicher Sticker 2.75	2,-
Ein Posten Mädchenhemden guter Stoff mit Languetta . Gr. 40	70,-
Jumper-Schürze bunt, Satin oder Cretonne 1.75 1.45	85,-
Jumper-Schürze gestr. Watte 1.95	1,-
Ein Posten Mädchen- u. Knaben- Schürzen , je Gr. 15 & mehr, Gr. 40	75,-
Ein Posten Bade-Handtücher besonders billig 1.10 95	75,-
Ein Posten Badetücher , ca. 100x100 darunt. ganz schw. Jaqu.-Qual., 3.75 3.50	2,-

Wachstuch
85 cm — Breite — 100 cm
Mtr. **1,-** Mtr. **1,-**

Herren-Artikel

Oberhemd , la Perkal, mit 1 stf. 1 w. Krg., alle Größen vorrätig 3.90	3,-
Oberhemd weiß, erstklassig verarbeitet	6,-
Oberhemd la Trikolin, gestreift, 2 Kragen	9,-
Oberhemd einfarbig, hochlegant m. 2 Krg.	10,-
Zephir-Sporthemd je Größe 25 & mehr Gr. 55	1,-
Seibebinder neueste Muster schon von	45,-
Sportvorstecker einfarbig und gestr., alle Größen	65,-
Sportkragen weiß und bunt 3 Stück	75,-
Sportstutzen haltbare Qualität Paar von	1,-
Hosenträger Gummi, für Herren von	75,-
Hosenträger Gummi, für Kinder 65	55,-
Sockenhalter aus gutem Gummi	45,-

Trikotagen

Kinderschlüpfer farbig, je Größe 10 & mehr, Gr. 1	36,-
Kinderschlüpfer Kunstseide, je Gr. 15 & mehr, Gr. 35	95,-
Damenschlüpfer farb. Trikot 1.10 88	78,-
Damenschlüpfer Kunstseide 1.85	1,-
Hemd Kunstseide, herrl. Farben	2,-
Prinzebrock Kunstseide 2.25	1,-
Einsetzhemd gute Ware 1.95 1.80	1,-
Herren Maco-Hemden haltbare Qualität 2.35 2.10	1,-
Herren Maco-Hosen angenehm im Tragen 1.95 1.80	1,-
Bodenzug für Damen d. blau mit farb. Garn.	1,-
Herren-Netzjacken la Qualität mit Zug 1.05 95	85,-

Ein Posten
Herren-Taschentücher
6 Stück **30,-** m. kl. Fehl.

Ein Posten
Regenschirme
für Damen und Herren
bis zur Hälfte des regulären Wertes
herabgesetzt

Konfektion

Seidenmantel schwarz Ottoman, hochlegant	35,-
Ripsmantel gute reinwollene Ware 21.00	16,-
Tuchmantel schöne Qualität	15,-
Sportkostüm Donagel, Jacke ganz gefüttert von	8,-
Damen-Windjacke wetterfeste Stoffe 16.50 13.50	5,-
Jumper-Bluse kar. Waschseide 2.95	1,-
Jumper-Bluse la Zephir, gestreift	1,-
Ein Posten Kostümstücke schon von	1,-

KAUFHAUS
TROPLOWITZ
NACHF.

Wiederum Aufdeckung eines Mordes nach sieben Jahren.

Das Kriminalamt Dresden teilt folgendes mit: Dem Kriminalamt Dresden ging vor einigen Tagen eine Mitteilung zu, in der darauf hingewiesen wurde, daß bei den Einwohnern von Raschböhla bei Großenhain noch heute starke Zweifel beständen an dem angeblichen Selbstmord, den die Gutbesitzerin Rosa Nisse im Jahre 1919 begangen haben sollte. Die Nordkommission des Kriminalamtes Dresden nahm sofort an Ort und Stelle die Ermittlungen auf. Nach ihren Feststellungen erscheint ein Selbstmord ausgeschlossen. Die Richtung des Schusses und verschiedene andere Umstände sprechen unbedingt vielmehr dafür, daß Mord vorliegt. Der Verdacht lenkt sich auf den Ehemann der Frau Nisse, der schon zu Lebzeiten seiner Ehefrau ein Liebesverhältnis mit einer Zeichnerin unterhielt, die er später auch heiratete. Sehr auffällig ist auch, daß der Ermordeten einige Zeit vor der Tat anonyme Briefe zugegangen, in denen sie aufgefordert wurde, Selbstmord zu begehen. Obwohl Nisse jede Schuld bestritt, erschien seine Festnahme geboten.

Zum neuesten Gattenmord, mit dem sich die Dresdner Kriminalpolizei und Staatsanwaltschaft seit einigen Tagen befassen, schreibt eine Dresdner Korrespondenz anderweit folgendes:

Die kleine Landgemeinde Raschböhla, in der sich vor reichlich sieben Jahren ein furchtbarer Gattenmord ereignet haben soll, liegt an der Reichsbahnstraße Dresden—Pöhlitz, und zwar anderthalb Stunden von Großenhain in Richtung Ebersdorf entfernt, der Ort zählt jetzt 180 Einwohner. Zur Zeit des Volkenschießens betrafen die Parteienangelegenheiten 88 wahlberechtigte Personen, von denen nur vier ihre Stimme abgegeben haben. Was nun die mutmaßliche Tat selbst anbelangt, so sei darüber noch folgendes berichtet: Der unter dem dringenden Verdacht des Gattenmordes festgenommene Gutbesitzer Edwin Nisse ist am 18. Mai 1889 zu Raschböhla geboren. Als der Sohn eines Landwirts heiratete er 1907 die Tochter eines Werkmeisters Meyer in Raschböhla bei Großenhain. Das damals junge Ehepaar arbeitete in der Gutswirtschaft der Eltern des Nisse, beide vertriehen die Arbeiten eines Anechtes bzw. einer Magd. Der Ehe entsprossen drei Anaben, von denen einer im höchsten Lebensjahre an Typhus verstorben ist. Die Ehe war auch in den ersten Jahren glücklich. Im Frühjahr 1915 wurde Edwin Nisse zum Ersatz-Bat. Inf.-Reg. 102 eingezogen, kam im Herbst gleichen Jahres zur Brigade Graf Pfeil an die Ostfront, wurde dann später einmal verwundet und als Folge dieser Kriegsverletzung als garnisonfähig zu den Großenhainer Fliegern verlegt. Und hier trat offenbar das Verhängnis und zugleich auch Verhängnis ein. Nisse hatte die Vermögensverwaltung in Großenhain bei den Schwiegereltern wohnen zu dürfen, die er dann in der Nachkriegszeit ebenso wie seine angeordnete Frau und Mutter dreier Anaben sehr schwer hintergangen hat. Während dieser Abwanderung zu den Großenhainer Fliegern hatte Nisse die am 14. März 1892 zu Reichem geborene Schneiderstochter Margarethe Thiele kennen gelernt, die in der Großenhainer Bekleidungsfabrik als Zeichnerin tätig war. Mit diesem Verhältnis trieb es Nisse so weit, daß er die Geliebte sogar in die Wohnung der Schwiegereltern nahm und der Schwiegermutter vorstufte, es drehe sich lediglich um geschäftliche Angelegenheiten. Die in Großenhain-Raschböhla wohnhaften hochachtbaren Schwiegereltern Meyer wurden von dem Liebespaar eben abdrückt gesteuert. Der im Hause der Eltern des Nisse wohnhaften jungen Frau waren die anstandslos Beziehungen bald bekannt geworden, sie mochte dem treulosen Mann eine Vorliebe, welche die in Großenhain wohnende Geliebte Thiele auch auf, die damals noch die Entwürfe machte und alles abzulagern versuchte, so jeden Verkehr direkt abzuwehren hatte. In der 2. Morgenstunden des 1. März 1919 will Nisse durch einen Schuss plötzlich aufgedreht sein, und die im Bett neben ihm ruhende Frau bewußtlos und blutüberströmt haben liegen sehen. Sie sollte sich angeblich wegen Lebensüberdruß in die linke Kavotte erschossen haben. In hoffnungslosem Zustande wurde Frau Marie Nisse geborne Meyer im Laufe des Tages nach dem Stadttrankenhause in Großenhain überführt, 6 Tage später verschied selbige ohne das Bewußtsein wieder erlangt zu haben. Nur einmal hatte die schwerverletzte Frau für wenige Minuten die Augen geöffnet, den Blick ihren von dem neben ihr liegenden Mannewegewendet, aber der Mund blieb stumm — — — für immer. Etwa fünf Stunden nach dem nächsten Schusse trat Edwin Nisse bei den Schwiegereltern in Raschböhla ein. Aufsehender tieferstüßter und auf den Anien liegend mochte er davon Mitteilung, was sich alles in den verflochtenen Nachtstunden angetragen haben sollte. Weder die Schwiegereltern noch die Bewohner der kleinen und sonst so friedlichen Landgemeinde Raschböhla wollten an den Selbstmord der jungen Frau glauben, obgleich ihr zuvor von anommer Seite in Briefen ein freiwilliger Lebensabschluß angedeutet worden war, da sie doch im Wege sei. Und was der hinterbliebenen, anscheinend sehr betraubte Ehemann der erschossenen Frau und deren Eltern in Gemeinschaft mit der Zeichnerin Margarethe Thiele abgeleugnet und einschließen bestritten, war gar zu bald Tatsache geworden, denn beide heirateten sich. Die zweite angeordnete Frau sollte es in gewisser Beziehung besser, sie brauchte nicht die Rolle einer Dienstmagd zu spielen, denn Edwin Nisse übernahm das A. Heftler große elterliche Gut in eigene Bewirtschaftung, während die Eltern im sogenannten Kuhstall wohnen blieben und heute noch mit tätig sind. Auch dieser zweiten Ehe sind bereits drei Kinder entsprossen. Der in so schweren Verhältnissen des Gattenmordes getragene Edwin Nisse war sonst als energisch schaffender Landwirt bekannt, auf der anderen Seite soll aber auch die zweite Frau bereits wiederum hintergangen worden sein, die angeblich in dieser Richtung nachsichtig gewesen ist. Neben den Ausgängen dieser weiteren Voruntersuchung ist man in weitesten Kreisen, vornehmlich in der ganzen Großenhainer Gegend begreiflicherweise sehr gespannt, sprechen doch recht wichtige Momente für das Vorliegen einer wohlüberlegten Mordtat, einer nächtlichen heimlichen Ehefrau.

Urteilsverurteilung im Falle Seiffing.

Hannover. Am Sonnabend, den 17. 7., fand die Urteilsverurteilung in der Disziplinarranglegenheit gegen die Studierenden anläßlich des Falles Seiffing durch den Rektor und Senat der Technischen Hochschule Hannover statt. Es wurden folgende Urteile ausgesprochen: Einen Verweis vom Rektor und Senat erhielten die Studierenden, deren Teilnahme an der Demonstration durch Abnahme der Ausweisarten festgestellt worden war. Auf Anordnung des Ausschusses von der Hochschule wurde erkannt gegen die Leiter der Bewegung. Gleichzeitig wurde mitgeteilt, daß an den Herrn Minister die Verurteilung für die elf Delegierten vom Rektor und Senat mit der Bitte um Strafmilderung weitergegeben worden sind.

Der Kampfflieger Wüthhoff abgestürzt, tragischer Ausgang des Jannemann-Gedächtnisfluges.

Dresden. Bei dem Jannemann-Gedächtnisfliegen auf dem Rabiner Flugplatz am Sonntag abend ist der bekannte Kampfflieger Oberleutnant a. D. Wüthhoff beim Ausfahren von Raschböhla aus ungefähr 100 Meter Höhe abgestürzt. Wüthhoff, welcher aus dem Apparat gesprungen wurde, hat lebensgefährliche Verletzungen davongetragen. Die Maschine ist vollständig zerstört.

Nach den neuesten Meldungen hat Fliegeroberleutnant Wüthhoff, der im Friedrichshöfder Krankenhaus lag, sich befindet, das Bewußtsein blüher noch nicht völlig wiedergekehrt. Sein Zustand bleibt nach wie vor sehr bedenklich.

Der Jannemann-Gedächtnisflug in Rabitz, zu dem für Sonntagmorgens der Verein Dresden des Deutschen Luftfahrtverbandes eingeladen hatte und der sich sowohl nach dem starken Besuch, als nach der Teilnahme von Fliegern sehr verheißungsvoll zu einem luftsportlichen Ereignis von Bedeutung gestaltete, nahm ein unvermutetes tragisches Ende durch den schweren Absturz des Fliegereführers, ehemaligen Kriegsflyers und letzten kaiserlichen Inhabers des Ordens Pour le mérite in den Reihen der Kampfflieger, Oberleutnant Wüthhoff.

Nach einer großen Reihe überraschend gut gelungener Darbietungen aus der reichen Auswahl von Kunstflügen zeigte Wüthhoff noch einmal in geringer Höhe das Looping mit nachfolgendem Hooping (dem senkrecht stehenden ohne Einwirkung des Führers auf das Flugzeug). Dabei konnte der Führer wohl im letzten Augenblick das Flugzeug nicht rechtzeitig in seine Gewalt bekommen und flog in einer durch den senkrechten Fall überaus stark beschleunigten Geschwindigkeit wenige Meter hoch nach vorn geneigt über das Publikum. Er überschritt dessen vordere Reihe nach dem Flugplatz zu. In diesem Augenblick scheint er nach der Beobachtung genau senkrecht stehend in der sich gefährlichen Situation noch ein Stück wegschick zu sein; vielleicht infolge eines vorübergehenden Luftwunders, das sich oft dort bildet, wo ganz verlebene Bodenbeschaffenheit die tausendköpfige Menge und der fähige Rosenboden des Fluges) nach aufwärts wirft. Das Flugzeug schlug etwa vierzig Meter vor der Publikumreihe mit dem Fahrstuhl hart auf den Boden, machte einen kurzen Sprung, schlug

wieder mit dem Motor auf die Erde und warf den Flieger im Bogen herab. Mit einem lauten Krach zerbrach das Flugzeug in der Mitte.

Der Eindruck dieser Erschütterung ergriß sofort alle Anwesenden, denn jedermann überließ an dem Anblick des völlig durchgebrochenen und zertrümmerten Flugzeuges die Schwere des Unfalls. Ferner, namentlich die vielen am Grotte der Stenben hatten den Eindruck gewonnen, daß das Flugzeug in die Zuschauermenge gestürzt sei, was natürlich später zu wilden Gerüchten Anlaß gab.

Als erster war an der Unfallstelle der nur etwa hundert Meter davon an seinem Flugzeug stehende ehemalige Fliegerleutnant Rose, der feststellen konnte, daß die Anschlagvorrichtung wie Zwihrnsäden durchgerissen war, kurz nach ihm kamen die zahlreich anwesenden Sanitätsmannschaften vom Roten Kreuz und die Sanitätsärzte Dr. Gopf und Dr. Böwe sowie Dr. Teppe. Die Untersuchung der Kräfte ergab, daß die Unterseite des Fliegere sehr schwer verletzt waren und eine schwere Schädelverletzung vorlag; innere Verletzungen und eine Rückenverletzung konnten bei dieser Voruntersuchung nicht nachgewiesen werden.

Kurze Zeit nach dem Unfall trat ein von der vorzüglich arbeitenden Flugpolizei herbeigerufenen Krankenwagens ein und führte den Schwerverletzten, der ausser bei Bewußtsein zu sein schien und die Hände nach dem Gesicht bewegte, in das Friedrichshöfder Krankenhaus.

Der Vorgang war um so betrübender und erschütternder, als der Veranlassung auch die Angehörigen Wüthhoffs bewohnten, die ihn eben noch mit Stolz seine außerordentlichen Leistungen vollbringen sahen. Auch seine vielen persönlichen Bekannten, Fliegerkameraden und die Angehörigen des Deutschen Luftfahrtverbandes, die natürlich in großer Zahl bei im übrigen so wohl gelungenen und eindrucksvollen Veranstaltung bewohnten, waren aufs tiefste erschüttert.

Das Publikum verhielt sich außergewöhnlich zurückhaltend und verließ den Platz ergriffen und in tiefem Ernst, nachdem es schon während der letzten Uebungen Wüthhoffs die anwesende Militärkapelle zu einem Tusch und zum Gesänge des Teufelsliedchen, das gewiß allen auf den Lippen lag, hatte antreten sehen. (Dresden. Nachr.)

Wie schütze ich mich wirksam vor Verlusten?

Von H. A. Müller-Handelsrichter a. D. Dresden-N. 24.

Jeder irgendwie mit dem Handel sich Befassende hat heute Verluste aufzuweisen und nur ist jeden Tag die Frage, wie schütze ich mich wirksam vor solchen. Soweit nun auch an diesem frankfurter Jubelherum experimentiert worden ist, immer war der Verlust — alle alten und neuen Propheten stehen sich für gute Ratssätze Geld, umweisen viel Geld, bezahlen und verkaufen Dinge — gleich null und die Verluste stieg, in einzelnen Branchen den kalkulierten Gewinn weit übersteigend.

Die größte Gefahr in unserem heutigen Wirtschaftsleben, die einer gründlichen halbjährigen Behandlung entgegensteht, bildet eben das Kreditwesen. Die Banken allein — nach schimmen Antisten- und Bornierstanzungen — die nur gegen hypothekarische oder sonstige erstklassige Sicherheiten Weichteile einziehen bzw. Kredit gewähren, sind gegen Verluste gesichert. Dests schimmer steht es beim Warenhandel, der in allen Zweigen, — Klein- und Großhandel, Fabrikation, — auf das empfindlichste durch Schwädigung aller Art gefährdet ist, da ja die den Banken vorbehalten Sicherungen ihm nicht zur Verfügung stehen. Um zu einer durchgreifenden Behandlung des Deutschen Wirtschaftslebens zu gelangen, bedarf es neuer Wege, denn die alte Form der Kreditanstalten hat, trotz besten Willens, vollkommen veraltet, wie auch die Auffassung leiten und meist zu spät erziehender schärferer Witten einzelner Branchen, die von dem damit Betroffenen sehr reich durch Umstellung im Warenzugang, Domtwechsel oder anommer Firmenaufnahme immer außer Kraft gesetzt werden könne, dem Notstand abzuwehren, nicht entsprechen konnten. Die einzig wirksame Befämpfung aller dem Handel gefährdeten Elemente hat das Reichs-Kredit-Schutz-Gesetz, das Berlin-Schöneberg 1. erweist, dessen Organisation als Arbeitsgemeinschaft auf Vereinsgrundlage — also nicht etwa Erwerbsunternehmen — seine Wirksamkeit vor wirksamen Verlusten zu sichern imstande ist. Für alle Branchen sind die Rechte aufgestellt, die börsennotierte und unnotierte, Waren-Schminder, Kreditgeber, Manufakturanten, und sonstige Handlung genau registriert, so daß der Kreditgeber — der Wirtschaftler — sich vor dem Verlust durch einen Kaufmann nur weniger Feinigkeit sicher erfährt, ob der Kreditgeber zahlungsfähig und nicht etwa als Schwindler bezeichnet werden muß. Dem Reichskredit-Schutzgesetz unterliegen in Deutschland ca. 1700 Kreditinstitute, die für jede gewünschte Auskunft sorgen und als Abwehrstellen mit Unterstützung des Reichskredit-Schutz-Gesetzes, die ja natürlich unbedingt verpflichtet sind, der zentrale ihnen bekannte unrichtige Personen und Firmen sofort zu melden, alle unzulässigen Elemente gebührend kennzeichnen.

Durch diese einzigartige vorbildliche Organisation ist es möglich, zuverlässig, schnell und fast ohne Kosten alles Wissenswerte über seine jetzigen und zukünftigen Kunden zu erfahren. Bei Finanzmaßnahmen richtiger Entscheidung zum Einzug von Forderungen entstehen den Wirtschaftlern keine außergerichtlichen Kosten, da die Bezirksrevisionen die Vertretung vor Gericht ohne besondere Vergütung zu leisten haben. Die Schaffung des „Rechtsschutzsystems“ wird in allen Handelskreisen die größte Beachtung erfahren, da nur durch die fortwährende Benutzung und allseitige Unterhaltung desselben jener Zustand wieder herbeigeführt werden kann, um Treu und Glauben dem Wirtschaftsleben zurückzugewinnen zum Wohl unseres deutschen Vaterlandes.

Die Ohrenreise des Reichsrats.

Königsberg. Die Reise des Bevollmächtigten des Reichsrats durch das ohrenärztliche Grenzgebiet führte von Elitz zunächst nach dem Hauptort Trakehnen und von dort nach Goldau, Margrabowa, Vnd, Ortelsburg und Allenstein, wo die Gäste Freitag abend einer Einladung des Oberbürgermeisters Heimadientes Folge leisteten. Auf die Begrüßung des Vorsitzenden Oberbürgermeisters Marz erwiderte Ministerialdirektor Dr. Robis mit Ausführungen, in denen er erneut mit Entschiedenheit den in der politischen Presse aufgetauchten Gerüchten entgegenstand, die Reize des Reichsrats erfolge, um für einen eventuellen Austausch Ohrenkranke gegen Teile des politischen Anteils von Oberbürgerlichen Studienmaterial zu sammeln. Im kann erklären, so bemerkte Dr. Robis, daß auch nicht ein einziges Wort davon wahr ist. Nachdem dann Oberbürgermeister Heimbauer Allenstein die Wünsche der Stadt als Zentrale des Wirtschaftsgebietes Süd-Ohrenkranke besprochen hatte, sprach

Reichsminister des Innern Dr. Kaul über die Rolle der Familie als Kulturträger und die hohe Mission der österreichischen Frau als Trägerin des Teufels.

Am Sonnabend besaßen sich die Herren auf die Weiterreise über Böhmen. Oberoche nach Marienwerder, wo die Reise abends ihren Abschluß fand.

Noch keine Kabinettbildung festgelegt.

Abd. Berlin. Auch heute kann gegenüber anders lautenden Meldungen noch nicht gesagt werden, wann das Reichskabinett wieder zu einer Sitzung zusammentreten wird. Ein Plan dafür ist bisher nicht aufgestellt worden. Ebenso ist auch noch nichts über das Zusammentreffen des Reichskanzlers mit Herrn von Siemens, dem Präsidenten des Verwaltungsrats der Deutschen Reichsbahn vereinbart worden. Eine Meldung, wonach eine solche Unterredung zwischen dem Reichskanzler Dr. Marx und Herrn von Siemens dieser Tage stattgefunden haben sollte, dürfte auf einer Vermutung beruhen, da Herr v. Siemens aktiver der früheren Reichskanzler Dr. Luther als neues Mitglied des Verwaltungsrats der Reichsbahn empfangen hat.

Übernahme der Geschäfte durch Dr. Sell.

Berlin. Der Reichsminister der Justiz Dr. Sell nahm am 17. d. M. aus Anlaß der Übernahme seines Amtes die Verehrung der Beamten und Angestellten entgegen. Staatssekretär Dr. Joel bewillkommnete den neuen Minister und wünschte ihm eine lange und erfolgreiche Amtsführung.

Reichsminister Dr. Sell erklärte, daß er in vertrauensvoller Zusammenarbeit mit der Beamtenschaft des Reichsjustizministeriums seine Kräfte der Erhaltung und Festigung des Rechtsgedankens widmen wolle.

Berlin. Der neuernannte Reichsminister für die besetzten Gebiete Dr. Sell übernahm heute die Geschäfte seines neuen Amtes. Ministerialdirektor Dr. Filsch seinem neuen Amt. Die Beamtenschaft des Ministeriums, Unter anderem wies er auf die großen Aufgaben hin, die diesem Ministerium gerade in der allerhöchsten Zeit noch erwachsen werden, und gedachte des bisherigen Ministers Dr. Marx und seiner erfolgreichen Tätigkeit.

Reichsminister Dr. Sell erwiderte in längeren Ausführungen und unterstrich die Notwendigkeit, für die Interessen des besetzten Gebietes, einerseits dadurch zu wirken, daß der nationale Gedanke, der diese Gebiete an das Reich bindet, kräftig hervorgerufen werden müsse, andererseits, daß für die Röhre der Einwohner des besetzten Gebietes im Rahmen des Möglichen alles getan werden müsse. Reichsminister Dr. Sell gab seinerseits das Versprechen ab, daß er in vollem Verständnis für die Schwierigkeiten der besetzten Gebiete als ein Sohn des Rheinlandes auch innerhalb des Reichsministeriums wirken werde.

Der „Saniehad Danzig“ erste Fahrt.

Willa. Gestern mittag ist das Motorschiff „Saniehad Danzig“ nach glücklicher Fahrt, von Swinemünde über Joppot kommend, im hiesigen Hafen eingelaufen. Als das Schiff die Rede von Danzig erreicht hatte, fand eine feierliche Rundgebung statt, bei der vom Senatspräsidenten Dr. Sabm und Ministerialdirektor Dr. Gleichmann, der im Namen der Reichsregierung und der preussischen Staatsregierung sprach, in längeren Reden die Bedeutung der neuerrichteten Seeverbindung zwischen Stettin und Königsberg über Danzig als Ausdruck des tatkräftigen Willens des deutschen Volkes, Ostpreußen und Danzig einen freien Weg zum Meere zu schaffen und dauernd zu erhalten, freigewidmet werde. In den gleichen Gedankengängen bewegten sich die Reden, die während des Aufenthalts des Schiffes im Joppoter Hafen von Oberbürgermeister Dr. Lane und nach seiner Ankunft in Willa von Vizepräsident Dr. Gerch gehalten wurden. Reichsministerialdirektor Dr. Robue hatte durch Juntschur einen Glückwunsch übermittelt, der noch während der Fahrt von der Schiffsflektion beantwortet wurde.

Bulgarien ist ruhig.

Abd. Berlin. Nach einer Meldung des deutschen Gesandten in Sofia sind die Nachrichten über den Ausbruch einer Revolution in Bulgarien vollkommen erloschen; es herrscht in Bulgarien absolute Ruhe.

Politische Tagesübersicht.

Wahlkampf von Mitgliedern der Interparlamentarischen Kommission. In Lagerdorf geriet in der Nacht zum Sonntag ein Auto der Interparlamentarischen Kommission auf einem Treibwagen ins Schleudern und überschlug sich. Die Insassen, Franzosen, erlitten erhebliche Verletzungen; sie wurden nach Hamburg geschafft.

Der neue Regierungspräsident des Reichsministeriums für die besetzten Gebiete. Der preussische Minister der Inneren hat den Ministerialrat Dr. Amelungen vom Staatsministerium Berlin mit der Leitung der Regierung in Münster endgültig beauftragt, nachdem von den fünfzehn Stimmberechtigten des Provinzialparlamentes, wie bereits gemeldet, mehr als zwei Drittel der Ernennung zugestimmt haben und also Artikel 86 der preussischen Verfassung Genüge getan ist. Der neue Regierungspräsident gehört der Zentrumspartei an.

Verurteilung eines Reichswehrsoldaten durch das französische Kriegsgericht. Das französische Kriegsgericht Trier verurteilte einen Reichswehrsoldaten, der in Uniform ohne Einverständnis in das besetzte Gebiet gefahren war, zu einem Monat Gefängnis unter Anrechnung der Untersuchungshaft.

Nach der Berliner Diplomatie. Der Kgl. Großbritannische Botschafter, Viscount Aberdeen ist nach Berlin zurückgekehrt und hat die Leitung der Botschaft wieder übernommen. Der tschechoslowakische Gesandte Dr. Proksa hat Berlin verlassen; während seiner Abwesenheit führt Botschaftsrat Dr. Blahos die Geschäfte der Gesandtschaft.

Nach Japan auf der Berliner Vollzeiskonferenz. Wie die deutsche Botschaft in Tokio mitteilt, hat die japanische Regierung die Einladung der preussischen Staatsregierung zur Beteiligung an der Berliner Vollzeiskonferenz und der Polizeikonferenz im Herbst d. J. mit Dank angenommen und wird zwei japanische Polizeibeamte, die sich kurzzeitig auf einer Dienstreise in Europa aufhalten, als Delegierte zur Vollzeiskonferenz entsenden.

Die Arbeitslosigkeit in Dänemark. Nach Mitteilung des Statistischen Departements des Dänischen Staates betrug die Zahl der Arbeitslosen in Dänemark am 9. Juli d. J. insgesamt 46 560 gegen 22 400 zur selben Zeit des Vorjahres.

Eine geheime Bombenfabrik in Kalkutta entdeckt. Einmal meldet aus Kalkutta: Die Polizei hat eine Bombenfabrik entdeckt. Verschiedene Chemikalien wurden beschlagnahmt.

Einigung in der bayerischen Schulfrage. In der Schulfrage ist es am Sonnabend zwischen den Sozialdemokraten und dem Unterrichtsminister Dr. Kintelen zu einer Einigung gekommen, wonach die Verordnung des früheren Unterrichtsministers über die Volksschulpläne, die die Sozialdemokraten bekämpften, und die dadurch zum Ausgangspunkt der Krise wurden, suspendiert wird.

Zeitungsverbot. Die in Köln erscheinende kommunistische Zeitung „Sozialistische Republik“ ist wegen Herabwürdigung der bestehenden Staatsform und Beschimpfung des Reichspräsidenten vom Oberpräsidenten der Rheinprovinz für die Zeit vom 20. bis 27. einschließl. verboten worden.

Ergebnis im Departement Kude. Im Departement Kude fand gestern für den verstorbenen radikalen Senator Gauthier die Ersatzwahl statt, bei der der radikale Kandidat A. Sarroux gegen den sozialistischen Kandidaten gewählt wurde.

Politische Zusammenstöße bei Verfall. Die Savas berichtet, haben sich gestern nachmittags in Palastau bei Versailles Zusammenstöße zwischen Kommunisten und Camelots zu voll ereignet. Wegen Körperverletzung und verbotenen Waffenraums wurden 18 Personen verhaftet.

Eine neue Fraktion in der französischen Kammer. Die beiden Abgeordneten Pithou und Fournier-Sarloveze haben, wie Savas aus den Debatten der Kammer berichtet, den Versuch gemacht, eine neue fortschrittliche republikanische Gruppe von der demokratisch-republikanischen Vereinigung abzuspaltern. Dieser Versuch soll von etwa 30 Mitgliedern der demokratisch-republikanischen Vereinigung unterstützt werden.

Enquete-Ausschuß.

Abg. Berlin. Die einzelnen Arbeitsgruppen des 2. Unterausschusses (Allgemeine Wirtschaftsstruktur) und des 3. Unterausschusses (Gewerbe) des Enquete-Ausschusses hielten im Laufe voriger Woche Sitzungen ab und verständigten sich in einer allgemeinen Aussprache über die Aufstellung ihres Arbeitsplans und die Möglichkeit der Materialbeschaffung für ihre Untersuchungen. Es wurde beschlossen, zunächst das vorhandene Material bei den Behörden, insbesondere bei dem Statistischen Reichsamte, bei Verbänden und Organisationen heranzuziehen. Die Aussprache erstreckte sich auch auf die Frage, wie der Arbeitsplan der einzelnen Gruppen abzugrenzen sei, um eine Doppelarbeit zu vermeiden. Es bestand jedoch allseitig Übereinstimmung darin, daß nur eine enge Fühlungnahme der einzelnen Gruppen untereinander zu erproblichen Arbeiten führen kann.

Wichtige Zusammenstöße in Speyer.

X Speyer. Der Rote Frontkämpferbund hielt trotz gollistischer Verbote am Sonntag unter Beteiligung der Gane Baden, Saargebiet und Sellen in Speyer eine Versammlung ab. Als die Polizei einen Umzug aufzulösen versuchte, kam es zu Zusammenstößen. Die Polizei machte vom Schußwaffen Gebrauch. Dabei wurden etwa 20 Personen verletzt, darunter einige unbedeutende Hooligans und Schulleute. Eine Verhaftung vorgenommen werden konnten, ergriffen die Roten Frontkämpfer die Flucht.

Zusammenstöße zwischen Roten Frontkämpfern und Kriegervereinen.

X Saarbrücken. Wie die Saarbrücker Zeitung meldet, ist es gestern in Neunkirchen anlässlich des vom Reichs-Kriegerverbande veranstalteten Verbandstages zu Ausschreitungen gekommen. Rote Frontkämpfer griffen, unterstützt von Mitgliedern der Freien Gewerkschaften, die sich für den Festzug formierenden Kriegervereine mit Stöcken an und zerrissen die Schilder und fünf Kriegervereinsfähnen. Auf beiden Seiten gab es zahlreiche Verletzte. Die Polizei sperrte den Festplatz ab, sodas die Feier des Reichs-Kriegerverbandes weiterhin ruhig verlief.

Was heßt in den französischen Archiven?

Abg. Seit Jahren kämpft in Frankreich eine kleine Gruppe wahrheitsliebender Männer vergebens für die Öffnung der französischen Archive, ohne deren Kenntnis eine gerechte Beurteilung der französischen Verantwortlichkeit für den Kriegsausbruch nicht möglich ist. Nur sie und da hat die französische Regierung Schriftstücke der französischen diplomatischen Korrespondenz aus der Juli-Revolution von 1914 in Wortlaut bekanntzugeben, zu einer Veröffentlichung des gesamten Dokumentenmaterials über den Kriegsausbruch ist es aber noch nicht gekommen. Wegen diesen passiven Widerstand der französischen Regierung, die Wahrheit über den Kriegsausbruch auf Grund des amtlichen Dokumentenmaterials des Quai d'Orsay festzustellen, hat die „Zentralstelle für Erforschung der Kriegsverbrechen“ einen Vorstoß unternommen, indem sie das „Französische

Selbstbuch von 1914“ bekräftigt und ergänzt durch die im amtlichen Bekannt gemachten Dokumente, bei der „Deutschen Verlagsgesellschaft für Politik und Geschichte“ herausgegeben hat. Das vorliegende Selbstbuch verfolgt, wie Ulrich von Wegener in seinem Vorwort hervorhebt, einen doppelten Zweck. Es will den französischen diplomatischen Schriftwechsel zum Kriegsausbruch, soweit dies bis jetzt möglich ist, allgemein zugänglich machen und verhindern, daß gefälschte Dokumente, deren richtiger Text inzwischen bekanntgemorden ist, weiter als geschichtliche Quelle benutzt werden. Ein weiterer Zweck liegt darin, dem französischen Volke selbst zu zeigen, wie es mit Hilfe gefälschter Dokumente hinter das Licht geführt worden ist. Die französische Regierung hat sich bei der Redaktion ihres Selbstbuches bemüht, den deutschen Militarismus in übertriebener Weise hinzustellen und andererseits die Zusammenhänge der russischen Mobilisierung zu verschleiern. In dem Vorwort wird die Forderung erhoben, die französische Regierung solle wenigstens die Originale der bisher veröffentlichten Dokumente einer wissenschaftlichen Kritik zugänglich machen. Solange dies nicht geschieht, wird der Historiker niemals mit dem französischen Selbstbuch als einer vollwertigen Geschichtsquelle arbeiten können. Man darf gespannt sein, welche Haltung die französische Regierung und die französische Presse gegenüber dieser deutschen Ausgabe der französischen Dokumente über den Kriegsausbruch einnimmt.

Schwere Kämpfe nordwestlich von Peking.

* London. Wie aus Peking berichtet wird, sind zur Zeit 30 Meilen nordwestlich von Peking schwere Kämpfe im Gange. Der Angriff erfolgt in einer Frontbreite von 20 Meilen und wird an den wichtigsten Punkten von Wupesiu selbst geleitet. Wupesiu behauptet, in seinem Bestreben, die Verteidigungslinie der Kuomintang-Armee in der Umgegend von ihrer Basis in Kalgan abzuschnellen, einen Unangriffserfolg errungen zu haben. Die Berichte von der Kampffront stimmen darin überein, daß die Kuomintang-Armee ihre ganzen Kräfte auf dem Frontabschnitt zwischen Tchangping und Swail konzentriert.

Das russische Passagierflugzeug in Berlin eingetroffen.

Berlin (Funkpruch.) Heute vormittag gegen 11 Uhr ist das Passagierflugzeug der U.S.S.R. von Moskau kommend, nach Zwischenlandungen in Kalmberg, Danzig, Schivelbein und Schwedt a. Oder im Flughafen der deutschen Luftkassa auf dem Tempelhofer Feld gelandet.

Von der Zeppelin-Gäner-Spende.

Berlin (Funkpruch.) Der geschäftsführende Leiter der Zeppelin-Gäner-Spende, Herr Cobden, ist, wie bereits bekannt, von seinem Posten zurückgetreten. Nachdem die Reichssammelwoche abgeschlossen und die Sammlungen in den meisten Landesteilen zu Ende geführt worden sind, wird die Geschäftsstelle des Reichsausschusses Ende dieses Monats aufgelöst und die weitere Abwicklung der Stände vorläufig durch den Zeppelin-Gänerbau G. m. b. H. Berlin W 50, Kurfürstendamm 13, erfolgen.

Schwere Gewitter in England.

* London. England steht wieder im Zeichen einer Dikwelle. Gestern Abend entlud sich über London ein schweres Gewitter. Teile von Wales und West-England wurden am Sonntag und in der vorausgegangenen Nacht von schweren Gewitterstürmen heimgesucht. In einigen Orten wurde durch Ueberschwemmungen schwerer Schaden angerichtet. Im Seaton-Bergit glug ein Dageletur nieder. Die Hagelkörner waren 1 1/2 Zoll lang und 1/4 Zoll dick.

Geriichtsjaal.

Ein geheimer Verleumdungsprozech kam vor dem Gemeinamen Schöffengericht Dresden zur Verhandlung. Als Angeklagte hatten sich zu verantworten der Ingenieur Hermann Rudolf Reil und der Kaufmann Alfred Arthur Günther, beide 29 Jahre alt, aus Großenhain gebürtig und auch dort wohnhaft. Nach dem Eröffnungsbeschluss sollen beide, und zwar ein jeder bei verschiedenen Gelegenheiten die Richter von Großenhain groblich beleidigt haben, indem geäußert worden sein soll, die Richter hätten vor ihnen große Angst, sie könnten mit denselben machen was sie wollten, wenn die Kommunisten kämen, müßte der eine Wit fahren, der andere Jauch plumpen usw. So soll auch geäußert worden sein, wenn die Angeklagten wollten, müßten die Richter ihre Mittel anzulegen. In der Vernehmung zur Person und Anklage führte zunächst Reil aus, das er in Großenhain eine Firma „Elektro-Technische Werkstätten“ gegründet habe, in der Günther den Verkauf zu leiten gehabt hätte. Die Firma sei durch einen der erschienenen Belastungszeugen zu Grunde gerichtet worden. Reil gab zu, verschiedentlich in der Gahwirtschaft oder bei anderen Gelegenheiten Kritik geübt und auch besondere Gründe dazu gehabt zu haben, er bestritt aber derartige beleidigende Äußerungen oder ähnliche vermessene Redensarten genau zu haben, was man ihm zur Last lege, sei mehr als Rache gesehen. Der zweite Angeklagte Günther, der wegen Unterschlagung und falscher Anschuldigung verurteilt ist, der in Großenhain u. a. auch als Erwerbslosenrat, Darlehnvermittler, Rechtsbeistand usw. in Erscheinung getreten und besonders auch als Kommunist bekannt war, führte zunächst aus, er sei bereits seit einigen Monaten anderer Meinung, er habe mit den Kommunisten nichts mehr zu tun. Im weiteren Verlauf seiner Vernehmung bestritt auch dieser Angeklagte, das er sich in der im Eröffnungsbeschluss angeführten Weise beleidigend geäußert habe. Es machte sich die Abörung einer Anzahl Zeugen notwendig, wobei die Angeklagten teilweise doch recht ernst befaßt wurden. Nach dem Ergebnis der gesamten Beweis-erhebung wurden die Angeklagten für schuldig befunden und Reil zu einem Monat, Günther dagegen zu zwei Monaten Gefängnis verurteilt. (R-2.)

Deute oder mögen

Postbezieher!

Kommt der Briefträger zu Ihnen und wird das Besuggeld für August auf das diesjährige Tageblatt einheben. Sofortige Bezahlung fördert Ihnen eine ununterbrochene Zustellung des diesjährigen Tageblattes zu Beginn des Aug.

Die Zeitung unterstützt und fördert. Die jeden Tag in Deinem Kasten zu liegen, vergißt ihr das, indem Du ihr die Erfüllung ihres Wunsches durch Dein handiges Abonnement erleichtert!



Die Hanauer Quarzlampe-Gesellschaft hat einen Kypas konstruiert, mit dessen Hilfe es möglich ist, innerhalb kurzer Zeit Fälschungen von Banknoten, Briefmarken, Aktien und anderen Wertpapieren leicht zu erkennen. Auch Stiche, an denen Radierungen oder Kerbungen vorgenommen werden, können augenblicklich als solche entlarvt werden. Blut- und Fettflecke können mit Hilfe des Apparates leicht nach Herkunft unterschieden werden. Natürliche Perlen, die eine ganz andere Fluoreszenz als künstliche zeigen, können leicht als echte festgestellt werden. Alle Fälle beweisen, wie wichtig die neue Erfindung vor allem für die Kriminalpolitik ist.

Sächsischer Heilwarte für Alkoholfranke „Seefrieden“ bei Roritzburg i. Sa.

Nach dem Tode von Dr. med. Konstantin Friedreich von Rügelen ist die ärztliche Leitung der Heilwarte „Seefrieden“ übergegangen an Herrn Dr. med. H. Rabina. Ein Erweiterungsbau, der im August bezogen werden soll, und der schon seit langem ein dringendes Bedürfnis für die Heilwarte war, die den Nachfragen nicht mehr genügen konnte, macht es möglich, dem leitenden Arzt in der Anstalt Räume zur Patientenbehandlung und Wohnung für den Arzt selbst zusätzlich zu geben. So daß jetzt der Charakter der Anstalt als ärztlich geleitete Heilwarte und Krankenanstalt hervortritt, in der die Patientenbehandlung und die Disziplinarkontrolle unter dauernder und persönlicher Leitung des Arztes vor sich geht. Dieser Wechsel in der Art der ärztlichen Versorgung brachte eine Änderung in der Aufstellung des Heilungsplanes mit sich, in dem einige Punkte, die sich als grundlegend für die Gesundung Alkoholkranker erwiesen haben, härter betont oder neu eingelegt worden sind. Die narotisierende Wirkung alkoholhaltiger Getränke hat die Organe des Kranken verändert und seine geistigen Fähigkeiten in jeder Hinsicht abgeschwächt oder abgetötet. Er ist willenlos, arbeitsunfähig oder arbeitsfahig, hat den Sinn für Familie, für menschliche Gesittung, für den guten Ton, für die Pünktlichkeit in jeder Beziehung verloren. Der Diktator seines Lebens ist der Alkohol.

Diese Gesichtspunkte und die Erfolge der modernen wissenschaftlichen Forschung geben die Richtlinien zur Aufstellung des ärztlichen Heilungsplanes. Zunächst wird versucht, in dem zerfallenen Körpermechanismus die Organ- und Geisteszellen wieder aufzubauen, die zu retten sind. Nach der Wiederherstellung der Arbeitsfähigkeit geht man unauffällig aber zum Wiederaufbau des Nervensystems, des geistigen Interesses und der ethischen Gefühle. Der Patient lernt wieder Arbeit kennen, wird erzo-gen zur Arbeitsfreudigkeit, zum Erwerbssinn, zum Familien- und Gemeinheitsgefühl und vor allem zur prompten und pünktlichen Erledigung seiner eigenen Angelegenheiten. Schließlich sucht man bei vorgeschrittener körperlicher Gesundung die klare Erkenntnis seines früheren Lebens zu erzielen und in ihm einen unüberwindlichen Haß gegen seinen früheren Feind, eine nicht überbrückbare Abgrenzung gegen den Alkohol in jeder, auch in der minimalsten Verteilungsform von Getränken wahrzunehmen, bis zu seiner endgültigen Ueberzeugung.

Als Mittel zur Erreichung dieses Zweckes sind folgende Haupterziehungspunkte zu nennen:

- 1. Erziehung zur Wiedererlangung der verloren gegangenen Pünktlichkeit durch genaueste Innehaltung der festgesetzten Verordnungen und Mahlzeiten. 2. Außenarbeit in freier Luft zur Stärkung des Körpers, zur Ableitung, Schaffung von Ermüdungsstoffen, Anregung des Stoffwechsels. 3. Regelmäßige morgendliche Radgymnastik unter Leitung und körperlicher Kontrolle des Arztes. 4. Herzlich bedachte, streng durchgeführte Vegetarier in früherer Baldestzeit, (Rauchverbot! Leberverbot! Sprechverbot!) Begünstigung des Neuaufbaues zu einem gesunden Nervensystem. 5. Ernährung durch reizlose Diät. 6. Auffklärung durch Vorträge und wissenschaftliche Erläuterung durch den Arzt und durch gesundende Patienten. 7. Seelische Beckmülung, in geeigneten Fällen Anwendung von Hypnose durch den leitenden Arzt. 8. Erziehung zur Mitarbeit im Kampf gegen das Alkoholfeind und Eingliederung der Patienten in die in der Heilwarte tagende Hausloge des Gutenstrebens.

Ihr Durchführung dieser Punkte und zur Innehaltung einer strengen Hausordnung dient folgender Tagesplan: 6.00 Uhr: Wecken; 6.00 Uhr: Atemübungen unter Aufsicht des Arztes; 6.30 Uhr: Kaffeetrinken; 7.00 Uhr bis 10.45 Uhr: Arbeit; 11.00 bis 12.00 Uhr: Mittagessen in offener Halle mit Sprech- und Raucherbot; 12.05 Uhr: Mittagessen; 1.30 bis 3.45 Uhr: Arbeit; 4.00 bis 5.00 Uhr: Piegekur; 6.30 Uhr: Abendessen; 9.00 Uhr: Schlafengehen. Auskünfte werden unverzüglich erteilt durch den Inspektor und Hausvater der Anstalt (Edu. von Döhren oder durch die Geschäftsstelle des Vereins Sächsischer Volkshilfen für Alkoholfranke Dresden-V. 1, Waisenhausstr. 29 II links (Fernruf: 17555). Sprechstunde des Vorstandes jeden Montag, nachm. 5-7 Uhr in der Friseur-fürsorgehalle, Dresden-V. 1, Blochmannstraße 19, Erdgesch. rechts (Fernruf: 12103).

Handel und Volkswirtschaft.

„Resolute“ und „Reliance“ unter deutscher Flagge. Die Japan hat vom Harrimantongern vor einigen Tagen die Dampfer „Resolute“ und „Reliance“ und die schon früher unter der Japansflagge fahrende deutsche „Cleveland“ erworben. Die deutsche Handelsflotte hat damit eine wertvolle Bereicherung erfahren. „Resolute“ und „Reliance“, beide je 2000 To. groß, wurden auf deutschen Werften für die Japan erbaut und nach Fertigstellung gegen Kriegsende vom Sächsischen Lloyd erworben, der sie als „Brabantia“ und „Sumburgla“ in der Südamerikafahrt beschäftigte. Im Jahre 1922 gingen sie in den Besitz Harrimantongern über. Als „Resolute“ und „Reliance“ zählten die schrittigen Schiffe bald zu den Besten des Nordatlantikverkehrs. Bei beiden handelt es sich um Dreischraubendampfer von 187 Meter Länge, 23 Meter Breite und 18,5 Meter Tiefe. Drei gelbe Schornsteine ragen 22 Meter über dem Wasser hervor. Den Antrieb geben je zwei Kolbenmaschinen und eine Turbine.

Bermittler.

Regierungsminister Reich über den Weg zum Reichstag. Der Reichstag hat am Sonntag nach Mittag beschlossen, um sich über den Stand der Untersuchung in der Vorladung des Reichstages zu unterrichten, erklärte nach seiner Rückkehr nach Berlin...

Wort und Geldmord. Wie die Frankfurter Zeitung aus Schwaben (Münch) meldet, wurde dort eine junge Frau vorgerichtet von einem Angehörigen des französischen Besatzungsstabes mit Liebesanträgen verfolgt...

Großer Diebstahl in Osl. In Wöbarnas Bank, die ihre Lokale ungefähr in der Mitte der Karl-Johannstraße in Osl hat, ist ein dreierlei Diebstahl verübt worden, bei dem den Dieben, wie verlautet, mehrere 100 000 Kronen in ausländischen Banknoten, Gold und anderen Wertpapieren in die Hände gefallen sind...

Verhaftung eines Attentäters. Im Oktober 1924 wurden in Berlin für viele Millionen Aktien aller möglichen Industrieunternehmungen gefälscht und teilweise in Verkehr gebracht. Die Hauptbeteiligten, ein Dr. Ludwig Böh, ein Baron Köhler von Blumenhof und zwei Gebrüder Jakob, wurden festgenommen...

Raubüberfall auf dem Broden. Zwei Lehretinnen, die mit 10 Knaben den Broden besetzten, wurden unterwegs von einem maskierten jungen Ranne überfallen und ihrer Burschenschaft beraubt. Obwohl ein Ranne sofort die Verfolgung aufnahm, konnte der Täter unerkannt entkommen.

Vier Personen beim Baden ertrunken. Wie die Morgenblätter melden, fanden bei dem gefürchten Baden bei der Kaserne vier Personen beim Baden den Tod. Bei drei weiteren Fällen hatten die Rettungsmaßnahmen Erfolg.

Fährungslad auf der Weichselmündung. Gestern ereignete sich auf der Fähre Weichselmündung-Neufahrwasser ein Unfall. Als die Fähre, auf der sich drei Gespanne mit je zwei Pferden besaßen befanden, bereits am Weichselmündung über festgemacht und ein Wagen die Fähre verlassen hatte, sackte sie infolge starken Wellenschlages nach hinten weg...

Ein schwerer Betriebsunfall. Aus Reichert wird gemeldet: Im Walzwerkbetrieb der Rheinischen Stahlwerke ist am Sonnabend ein großes Schwingrad mit ungeheurer Wucht auseinander gesprungen. Durch die umherfliegenden Teile des Rades wurden zwei Arbeiter getötet und mehrere verletzt.

Lebendig verbrannt. Durch Selbstentzündung von Nallem Deu brach in einer Scheune eines Gaftriches in Worhester im Hegerberge ein Brand aus, der in kurzer Zeit auf das Wohnhaus übergriff. Die Halberner Leopoldine Stefan, die zwei Tage vor der Hochzeit stand, wurde die Hausbewohnerin und wurde dann auf dem Dachboden bewachte Möbel- und Wäscheausstattung zerstört. Dabei wurde sie ein Opfer der Flammen. Das ganze Anwesen brannte vollständig nieder.

Schwerer Brandunglück. Aus Jbbendhären wird gemeldet: In dem Gehöft des Landwirts Viehlie in dem benachbarten Wehe brach ein Brand aus, der das Wohngebäude mit sämtlichem Inventar sowie die Stallungen und die Scheune einäscherte. Durch einen einfallenden Hausgastel wurden die Lohrer des Wehlers und drei andere Personen unter den Trümmern begraben. Eine Person war sofort tot, die drei anderen erlitten schwere Verletzungen.

Unwitterschaden in Dongstong. Ein schwerer von Regen begleiteter Sturm verursachte die Ueberschwemmung zahlreicher Wege und Inseln. Der Straßenbahnverkehr mußte eingestellt werden, da eine große Zahl von Steinen, die von den die Schienen einfallenden Ästen heruntergestürzt waren, den Verkehr unmöglich machten.

Ein neuer schwedischer Sibirerford. Der diesjährige Sommer ist in Schweden, wie aus Stockholm berichtet wird, der heißeste, den man dort jemals beobachtet hat. In Sibby wurde nämlich mittags eine Temperatur von 37 Grad Celsius beobachtet, d. i. 17 Grade mehr als die für diese Jahreszeit normale Höchsttemperatur. Bisher war der Sommer des Jahres 1901, in dem 35,5 Grad festgestellt wurden, der heißeste gewesen. Infolge der seit Wochen anhaltenden starken Hitze hat der Wasser- und Eisverkehr in der schwedischen Hauptstadt in den letzten Tagen Rekordhöhen erreicht. An einem der heißesten Tage wurden nach Angaben des städtischen Wasserwerks nicht weniger als 90 000 Kubikmeter Wasser und rund 200 Tonnen Eis verbraucht. Das ist allerdings allerhand für eine Stadt von 430 000 Einwohnern. In Deutschland sind in diesen Tagen auch verschiedene Hitze-Rekorde erreicht worden. Wegen der allgemeinen Erleichterung wurde hier von der Druckschrift nicht gar nicht Notiz genommen.

Amundsen über die Bedeutung seiner Expedition. Aus Oslo wird geschrieben: In einem kurzen Vortrage über die Bedeutung seiner Vorläufer-Expedition, den Amundsen im Bergener Rundfunk hielt, betonte er, die Expedition habe einen doppelten Zweck gehabt: einmal, so saute er, wollten wir feststellen, was sich

an Land und an Wasser in den bisher unerforschten Gebieten vorfindet und hiermit zugleich gewisse meteorologische Fragen lösen, zum anderen aber die Möglichkeit einer Zusammenführung zwischen Europa und Amerika auf dem kürzesten Wege untersuchen. Beides ist gelungen. Schwierigkeiten hat die Expedition nur in den Nebeln und in der Eisschmelze zu überwinden gehabt, doch dürften diese Schwierigkeiten sich in einigen Jahren leicht überwinden lassen. Amundsen ist ebenfalls überzeugt, daß man schon in ein paar Jahren sich über den Polargebiet leicht mit Luftschiffen bewegen können. Sagri ins Nordliche Eismeer. Die „Welt Posten“ meldet, ist der französische Forschungsdampfer Bourquet mit dem Kommandeur Dr. Charcot und mehreren Besatzung an Bord gestern nachmittags in See gegangen, um seine Weise ins Nordliche Eismeer und nach Grönland anzutreten.

Opiumschmuggel in Washington. Bei einer Razzia in verschiedenen Stadtteilen beschlagnahmten Steuerbeamte und Polizei Bestände narkotischer Drogen und verhafteten nahezu 100 Personen. Die „Associated Press“ meldet, hatten New Yorker Zollbeamte dem Schaham berichtet, 25 Pfund Opium seien in dem Gepäck des Sekretärs des bolivianischen Botschafters in Saavedra gefunden worden. Obwohl Saavedra von der Einschmuggelung nichts wußte, ist er in Begleitung seines Sekretärs wieder abgereist, ohne die ihm übertragene offizielle Mission in Washington auszuführen zu können.

Die Flaschenpost. Während eines Schulausfluges nach Gurlhaven hatte ein Schüler den Beutel einer Flaschenpost anvertraut; der Beutel in der Flasche enthielt den Namen des Ablesers und die Versicherung, daß der Finder eine gute Belohnung erhalten solle. Die Flasche wurde gefunden und der Beutel zurückgegeben. Der Junge steht sich jetzt vor die vernünftige Aufgabe gestellt, die „gute Belohnung“ zu überlegen. Er wird seine Jahrszahl mitteilt eingeklebt und um Entschädigung bitten müssen und hoffentlich zugleich die Lehre aus dem Erlebnis ziehen, daß man mit Flaschenpost nicht spielen soll.

Die Diebsteherin und der gestohlene Hochzeitsmud. Auf Empfehlung einer Verzin hatte eine Witwe in Frankfurt a. M. eine Leoben aus dem Krankenhaus entlassene Näherin, Gertrud Vogelmann, bei sich aufgenommen. Eines Tages bemerkte die Vogelmann, daß ihre Bekleidungsgegenstände anlegte und sich auf eine Hochzeit begab. 24 Stunden später kehrte die Näherin ab unter Mitnahme des Schmucks und anderer Wertgegenstände sowie Bargeld. Der Gesamtwert betrug etwa 2000 Mark. Die Betroffene wandte sich in ihrer Ratlosigkeit an eine Diebsteherin, die erklärte, daß die Diebin sich in einer großen Stadt verbergen würde und sich von dem Größten Acker und Bus kaufen werde. Die Ausgereifte wurde in Mannheim verhaftet. Das gestohlene Gut konnte zum Teil wieder herbeigekauft werden. Die räufällige Diebin erhielt ein Jahr Gefängnis.

Ein dankbarer Ehe. Englische Blätter berichten von einem Inhaber eines Getreidehandels, der lange Jahre geblüht hat mit seinen Büroangestellten. Bald waren sie zu unintelligent, bald zu pusillig, bald wollten sie klüger sein als er selbst, oder sie handelten nach jeder Richtung gegen das Interesse ihres Arbeitgebers. Da trat vor ungefähr 13 Jahren eine junge Dame bei ihm ein, die allen seinen Anforderungen ausstieß. Sie war eifrig und so umfänglich, daß Herr Graham Fräulein Dearn bald zu seiner Stellvertreterin ernannte, die während seiner langen Abwesenheit vom Büro schaltete und waltete, wie sie es für richtig hielt. Die Unternehmungen, die sie empfand, waren so ertragreich, daß ihr Gehalt durch Fräulein Dearn monatlich mehr Geld verdiente, als er selber einnahm. Dafür zeigte er sich ihr testamentarisch recht erkenntlich. Denn, als er vor einigen Tagen starb, setzte er ihr ein Legat von 10 000 englischen Pfunden aus, was nach unserem Gelde die stattliche Summe von 200 000 Mark ergibt. Wie es in England üblich ist, wurde Fräulein Dearn sofort nach dieser sensationellen Nachricht informiert. Der Berichterstatter erfährt von ihr, daß sie außerordentlich glücklich über die unerwartete Erbschaft ist. Sie habe jedoch keinesfalls die Absicht, ihren Betrag, der sie sehr interessiert, aufzugeben, sondern sie denke, sich nach wie vor der Arbeit zu widmen.

Altertumsfunde. Bei Kanalisierungsarbeiten im Domgarten wurden vor der Altarplatte in Speyer zahlreiche römische Funde gemacht, u. a. Reste von zerfallenen römischen Götterfiguren, die zum Teil noch die Spuren alter Bemalung zeigen. Der Rest einer Inschrift läßt es als möglich erscheinen, daß hier ein dem verstorbenen Vichtgott Widras geweihter Tempel stand. Auch die Hälfte eines dem Jupiter und der Juno geweihten Altars wurden aufgefunden.

Was beim Betteln heraustrinkt. Ein wie lobnendes Geschäft das Betteln auch in der heutigen schweren Zeit noch sein kann, dürfte nachstehender Vorfall wieder treffend beweisen. Im Park des Babes Rautheim wurde ein Bettler aufgegriffen, der im Besitz von 87 RM. war, die er sich im Laufe des Tages im Park und in dessen Umgebung erbeutet hatte.

Rassenverkehr bei Seilschwebbahnen. Wie uns berichtet wird, müssen die im Betrieb befindlichen Schwebbahnen auf Kreuzen, Kar und Zugprühe, aber deren Bau und Eröffnung wir schon mehrfach berichtet konnten, täglich einen Massenandrang über sich ergehen lassen, denn sie sind jedoch vollkommen nach jeder Richtung hin gewachsen. Das Interesse für die Seilbahn ist derartig groß, daß allem die Vorbereitung auf Fahrten oft so groß ist, daß die Bahn schon im vorangehen für den nächsten Tag fast völlig ausverkauft ist. Die Kreuzbahn hat Tage, wo sie 2000 bis 2500 Menschen befördert. Auch die Karbahn am Sonntag über 2000 Menschen in lustige Höhen bringen und auch an Werktagen durchschnittlich 800 bis 1000 Passagiere befördert, so daß diese Anlage beispielsweise innerhalb eines Monats eine Frequenz von 30 000 Fahrgästen erreicht hat. Es ist erfreulich, daß diese neuen, von Adolf Reichert u. Co., Weipzig, gebauten Verkehrsmittel einen derartigen Kulturschub aufweisen, werden doch durch sie gerade sehr viele derjenigen, die körperlich nicht mehr tüchtig sind, gefahrlos und rasch mitten in die herrlichen Berge gebracht.

Wartberichter. Auf dem Wroslauer Wochenmarkt stellten sich am Sonnabend die Preise pro Pfund wie folgt: Heidelbeeren 80 bis 85 Pf.; Himbeeren 50-60 Pf.; Johannisbeeren, rote, 25 bis 30 Pf.; schwarze 30-35 Pf.; Stachelbeeren 15-25 Pf.; Birnen 20 Pf.; Äpfel, grüne 25-40 Pf.; Butter, das Stück 1,00-1,05 M.; Eier, das Stück 13 Pf.; Kalbfleisch 1,20 M.; Vögelfleisch 1,20 M.; Rindfleisch 1,10-1,20 M.; Schweinefleisch 1,00-1,10 M.; Hühnerfleisch 1,40 M.; Leberwurst 1,40 M.; Rettich 1,30 M.; Gurken, grüne, kleine, 35-40 Pf.; grüne, holländische, das Stück 25-40 Pf.; Karotten, junge, das Stück 10-15 Pf.; Kartoffeln, alte, 4 Pf., neue, 6-8 Pf.; italienische, das Pfund 11 Pf.; Äpfel 30-35 Pf.; Äpfel 40 Pf.; Dill, das Pfund 11 Pf.; Rübchen, jung, der Kopf 6-13 Pf.; Weißkohl, das Stück 25 Pf.; Weißkohl 30 Pf.; Weißkohl 30-40 Pf.; Radieschen, das Stück 10 Pf.; Rübchen 15 Pf.; Schoten 35-40 Pf.; Tomaten 30-35 Pf.; Zwiebeln 20-25 Pf.

Der Reichsfinanzminister auf dem Bundesstag des GDV.

ph. Berlin. Der Gewerkschaftsbund der Angestellten teilt mit: Der freileistungs-nationale Gewerkschaftsbund der Angestellten hält in der Zeit vom 1. bis 4. September 1924 seinen dritten Bundesstag in Hamburg ab. Außer der geplanten dritten öffentlichen Angestelltenkonferenz sind für die Frauen-, Techniker- und Jugendgruppen Sonderberatungen vorgesehen. Reichsfinanzminister Dr. Reichold hat ein Referat übernommen.

Nach dem Programm des G. D. V., die auf der Frankfurter Tagung im Jahre 1924 von den Abgeordneten aller Gaus lebhaft Zustimmung fanden, will dieser Verband in freileistungs-nationaler Weise auf der Grundlage des deutschen Volkshautes unter Führung der parteipolitischen und religiösen Neutralität die wirtschaftlichen, sozialen und staatsbürgerlichen Grundrechte der Angestellten verteidigen und weiter entwickeln. Von wirtschaftsdogmatischen Bindungen frei, erkennt der G. D. V. nur eine Bindung an: Das gemeine Wohl, die Volksgemeinschaft. Sein Ziel ist, die Stellung der Angestellten in Staat und Wirtschaft so zu heben, daß sie als selbstbewusste Wirtschaftsträger arbeiten und wirken können. Ein Mittel zu diesem Zweck ist die soziale Gestaltung des Wirtschaftslebens. Sie ist Voraussetzung für den wirtschaftlichen und sozialen Wiederaufbau und zugleich die einzige Möglichkeit, den Arbeits- und Volksgemeinschaftsgedanken durch die Tat zu verwirklichen. Die Angestellten als geistige Arbeiter sind berufen, im Staatsleben und in den Selbstverwaltungsbereichen an verantwortlicher Stelle und in voller Gleichberechtigung mit der Arbeiterkraft und dem Unternehmertum mitzuwirken. Nur ein starkes deutsches Nationalgefühl, in Verbindung mit einer tief im Volke verwurzelten freileistungs-nationalen Gestaltung des Staates kann das Reich im Innern stark und nach außen wieder frei machen. In den Lebensfragen der Nation das Grundlegende und Einigende voranzustellen, alles Verrückte und Schwächende auszuscheiden, ist die große Aufgabe des G. D. V. Als Einheitsgewerkschaft der deutschen Angestellten vertritt der G. D. V. die gemeinsamen Interessen der männlichen und weiblichen Angestellten und die besonderen der Kaufleute, Techniker, Werkmeister und Büroangestellten. Richtung und Maß der Staatshilfe werden vorgeschrieben durch die Leistungen eigener Kraft. In seinem Kraftbewußtsein unterhält der G. D. V. folgende Selbsthilfe-Einrichtungen: Stellenvermittlung, Stellenlosen-Unterstützungskasse, Unterbilienenkasse, Widerstandskasse, Rechtsklub, Krankenkassen, Versicherungs-Aktiengesellschaft Deutsche Welt, Deutsche Wirtschaftsbank A. G., Bauvereinschaft „Deimat“, Erholungsheime und Kinderheime, Bildungsanstalten, Bundeskristall und Studienreisen. Der G. D. V. fordert Freiheit für alle diese Selbsthilfeeinrichtungen und verlangt, daß alle ihren weiteren Ausbau entgegenstehenden behördlichen Beschränkungen beseitigt werden. Insbesondere aber fordert er für die gesamte Sozialversicherung freie Selbstverwaltung.

Auf der Weide.

Immer mehr geht in der Neuzeit nicht nur von alten, einheimischen Sitten und Gebräuchen, sondern auch von Bildern verloren, die an sich schon ein gut Stück Poesie und Romantik in sich bergen. Im Frühling kann man sich wohl noch öfter in den Dörfern an dem lieblichen Anblick erfreuen, wo die Gänse-Vögel oder ein altes Mütterchen die kleinen Küstler hütet, die die Mäler so oft zu herrlichen Gemälden benutzt haben. Unsere Großväter haben uns auch wohl noch davon erzählt, wie sie auf den Koppeln die Pferde gehütet haben. Heute ist der Pferdehüter schon ganz von der Bildfläche verschwunden. Wo in unseren Tagen noch Vieh geüdet wird, sind meistens die Weiden eingezäunt, sodas der Hirte unnötig ist. Auch der Schweinehirt ist jetzt auf den Feldern nur noch eine seltene Erscheinung, während hier und da die Hühnerhüter, gleich ihren wilden Vorfahren, noch in den Wäldern ihre Abkunft suchen müssen. Sie anpruchlos eint die Hirten waren erblüht deutlich aus einer kleinen Episode, die Fritz Reuter mundartlich in seiner humorvollen Weise erzählt. Zwei Schweinehirten saßen auf Hüpfen und der eine gibt auf die Frage des anderen: „Was tust du, wenn du König wärst?“ die Antwort: „Ich hätte meine Schweine zu Pferde.“

Wenn heute die Tausende von Sommerfrischlern in den verschiedenen deutschen Gauen weilen, so bietet sich ihnen wohl hier und da noch das malerische Bild einer weidenden Kuhherde. Unter Sang und Klang hat der Hirte schon im Frühjahr sein Vieh ausgetrieben, das zuweilen noch mit Blumen geschmückt wird. Unter den Tieren entzündet dann in den ersten Tagen meist ein heftiger Kampf, um zu entscheiden, wer der Stärkste ist, wie uns dies schon der alte Homer so anschaulich schildert. In der Kampf entscheidend, so fährt das Leittier die Herde, aber es finden sich immer einzelne Tiere, die nicht bei der Herde bleiben wollen. In den Bergen, auf der Alm, ist der Sonne mit einer glodenbehangenen Herde für den Städter noch oft eine seltsame Erscheinung, und das Alphorn und das Vieh sind die ständigen Begleiter dieser Hirten.

Viel besungen worden sind von jeher die Schäfer. Sie kommen in einzelnen deutschen Gauen in unseren Tagen wieder mehr zu Ehren, nachdem die Schafzucht infolge der gestiegenen Preise für Fleisch und Wolle wieder lohnend geworden ist. Eine Schafherde auf grüner Aue oder in dürftiger Heide mit dem auf seinen Krummhaken gestützten Schäfer, der ein weiches Kollnäl mit einem Haken an seinem blauen Kittel hat und Strümpfe strickt, mit seinem treuen Hund, der unausgesehen die Herde umkreist, bietet einen idyllischen Anblick, der an sich schon geeignet ist, eine poetische und feierliche Stimmung hervorzurufen. Wer die Augen an einem schönen Sommertage eine Weile auf einen so anmutigen Hirten ruhen läßt, dem kommt unwillkürlich das innige tiefempfundene Umlandische, zur Volkswelt gemordene Gedicht „Schäfers Sonntagsglied“, das von Kreuzer so herrlich vertont worden ist, in den Sinn, und er glaubt, die feierlichen und ernsten Klänge der Kirchenglocken zu hören, in die es summt mit einstimmt:

„Das ist der Tag des Herrn,
Ich bin allein auf weiter Flur;
Noch eine Morgenstunde nur;
Dann Stille nah und fern,
Abtend lute ich hier...“



So langsam kommt ein Geschäftsmann vorwärts, der nicht inseriert.

Sinter den Staffeln eines Hotelhotels.

Zur Reisezeit interessiert es wohl viele Reisende, auch einmal die wirtschaftliche Seite des Hotels kennen zu lernen, in deren Räumen sie gastliche Unterkunft gefunden haben. Der Leiter einer der größten Berliner Fremdenverkehrsvereine war so lebenswürdig, einen Blick hinter die Kulissen seines Betriebes zu gestatten, der außerordentlich gut geführt wird und in jeder Beziehung auf der Höhe steht.

Wir beginnen mit den Vorratsgewölben, die fast die gesamten Kelleräume des mächtigen Gebäudes einnehmen und in denen die unverderblichen Lebensmittel seltenerweise aufgeschichtet liegen. Täglich wird eine ungeheure Menge davon in der Küche verarbeitet; wöchentlich werden die entnommenen Vorräte wieder ergänzt. Als wir weitergehen, dringt ein appetitlicher Duft in unsere Nasen. Das Hotel unterhält eine eigene Bäckerei, um die nötigen Brötchen, Brot, Lortzen, Kuchen und Gebäck dreimal am Tage selbst herstellen zu lassen, damit die Gäste alles so frisch wie möglich vorgesetzt erhalten. Und das Hygienischste vom Hygienischsten: gleich hinter dieser Bäckerei befindet sich eine ständige Badeanstalt, in der jeder der Bäder vor Arbeitsbeginn ein Bad nehmen muß, was in der heißen Zeit von ganz besonderem Vorteil ist.

Von der Bäckerei wandern wir gemeinsam in die verschiedenen Reparaturwerkstätten des Hauses. Die Tischler- und Holzwerkstatt ist am stärksten beschäftigt, da täglich mindestens zwei Duzend beschädigter Einlegearbeiten hier in Ordnung gebracht werden müssen. Weiter führt unser Weg in das Metallwerkstatt des Hotels, das, was den Betrieb anbelangt, ebenfalls Selbstverleger ist, da der Verbrauch ein sehr großer ist. Auch die 80 bis 100 Jentner Eis, die täglich benötigt werden, stellt das Haus selbst her. Neben dem Metallwerkstatt liegt das Wasserwerk, in dem das warme und kalte Wasser, das in allen Hotelzimmern fließt, vollkommen sterilisiert wird. Die Kohlen, die für die Heizanlage notwendig sind, dürfen mit 300 Jentnern nicht zu hoch veranschlagt sein. Im Winter kann von einem mächtigen Fernthermometer die Temperatur jedes einzelnen Hotelraumes genau abgelesen werden.

Das Fundbüro des Hotels dürfte nicht viel kleiner sein, als das auf einem der Heroldshöfe. Die unglücklichsten Dinge haben sich hier angelagert und harren ihrer Abholung, die manchmal ganz unterbleibt, da der Gast nicht einmal weiß, wo er die vermissten Gegenstände verloren hat. Jedenfalls wird jeder hier aufbewahrte Gegenstand mit Namen und Datum des Finders versehen, falls er doch reklamiert werden sollte. Es drängt mich nun mit aller Macht nach der Hotelküche. Ehe ich jedoch nicht auch noch die Fahrstuhl-Anlage des Hauses kennen ge-

lernt habe, darf ich das gelobte Land nicht betreten. Bei Besichtigung der Fahrstuhl-Anlage war es am interessantesten, zu erfahren, daß die Fahrstuhlfähre alle sechs Wochen ausgewechselt werden, um das Publikum auch nicht der geringsten Gefährdung aussetzen zu lassen. Endlich haben wir in einer der kleinsten Küchen mit ihren Röhren, Kupfer- und Aluminiumgeschürren. Über drei Duzend Röhren wälzen ihres Amtes. Das Fleisch, das Tag für Tag verbraucht wird, geht in die Jentner, der Eierverbrauch beträgt mehrere hundert Manne, und auch der Fisch- und Gemüsekonsum ist kein kleiner. Auch frisches Obst wird in Massen verbraucht. Besonders von den Ausländern, die einen wesentlichen großen Obfrucht haben als die einheimischen Gäste. Den Röhren steht noch eine ganze Anzahl von vollwertigen elektrischen Maschinen zur Seite. Durch technisch vortreffliche Maschinen hat man sich auch noch sonst jede erdenkliche Entlastung geschaffen.

Tag und Nacht gibt es, zur Hochsaison, in dem Hotelbetrieb keine Ruhe. Ist die Küche offiziell bereits geschlossen, so sind doch noch fleißige Hände am Werk, um für den kommenden Tag alles vorzubereiten. Seine Majestät der Reisende will nicht warten. Und die Direktion des Hotels tut alles, was in ihrer Macht steht, um es ihm so heimlich wie möglich zu machen und ihn vergessen zu lassen, daß er sich in einem Hotel und nicht in den eigenen vier Wänden befindet.

U. T. und Zentraltheater
Riesa-Gröba.
Nur noch Montag bis Mittwoch
in beiden Theatern zugleich
der entzückende große Singspiel
Die Försterchristi.

Wer kennt nicht die reizende Operette?
Wie die Christi den Kaiser verlobet / Der
freie Leutnant und der "Schlagertier"
Korporal / Die Försterchristi in Lobes-
sängeln / "Ich geh zum Kaiser!" / Der
Kaiser als Diensthelfer / Christi auf dem
Hofball / Lebende Herzen / Sorgen einer
kaiserlichen Mutter / Fredericus Rex /
Das Ende eines Liebestraumes.

Sya Mara als Försterchristi, Carus
Liebke als Kaiser Josef entfeineln täglich
Beifallsstürme.

Vorführungen 7 und 9 Uhr.

Ich habe meine Praxis wieder
aufgenommen und wohne jetzt
Carolastraße 12 II.
Fritz Förster, prakt. Arzt.

Einmaliges außerst billiges
Sonderangebot
in geschliffenen Wettfedern, schöne weiße, dauern-
reiche Ware, 1 Wd. nur 7,25 Mk., statt 9,25 Mk.,
empfiehlt solange Vorrat reicht

Goethestr. 74. **M. Schwartz.**

Stadtspark
Mittwoch, 21. Juli, ab 4 Uhr nachm.
Kaffee-Konzert
— Künstler-Quartett. —
Eintritt 20 Pfa. (einschl. Steuer), Kinder frei.
Es laden erarbenst ein **Otto Wefer u. Frau.**

Vereinsnachrichten

Turnverein Riesa (DZ). Morgen Dienstag 7,30 Uhr
Turnhalle, Turnmarsch zum L. Rindberg.
Rieser Sportverein e. V. Dienstag 8,30 Uhr
Bürgergarten Verwaltungsausschussführung.
Ordnung, Mittwoch, 21. 7., Wanderung mit Damen
nach Jahnshausen. Täglich, abmarsch 8 Uhr
abends von Trinitatiskirche.

Kirchennachrichten.
Wohltät. Donnerstag, 22. Juli, abends 8 Uhr
Frauenverein im Garkhof Bahnsfeld.

Nutliches.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen
des Spielwarenfabrikanten Wilhelm Reinhold Söhne
in Riesa, alleinigen Inhabers der handelsgerichtlich
eingetragenen Firma Wilhelm Söhne in Riesa,
Dauptstraße 88, wird ein besonderer Versteigerungs-
termin zur Veräußerung der nachträglich angemeldeten For-
derungen auf den 2. September 1926 vormittags
10 Uhr bestimmt.
Amtsgericht Riesa, den 12. Juli 1926.

Wau- und Klauenfische.
Die bei dem Viehhändler Paul Richter, Stadt-
teil Gröba, Brückstraße 12 ausgedrohtene Wau-
und Klauenfische ist erloschen.
Die angeordneten Schutz- und Sperremaßnahmen
werden hiermit aufgehoben.
Der Stadtbezirk Riesa ist hiermit seuchenfrei
geworden.
Der Rat der Stadt Riesa — Polizeiamt —,
am 19. Juli 1926.

Von der Reise zurück
aus den Balkan- und
gründend. Leider war die
Ausbeute nur gering,
weil die Schiffsbeladung
die Munition (Maderberger
Bismar) vorzeitig aufge-
tauscht hat.

Dampfschiff (Gibstr. 10),
am 19. Juli 1926.
Gustav Urban
Unteringenieur.

Bilanz am 31. Dezember 1925

Vermögen	Schulden
Miethäuser M. 18552.—	Geldpostguthaben . . . M. 5206,91
Wertpapiere 1.—	Bilanzguthaben 3857,92
Beteiligungen 300.—	Hypothekenschulden . . . 10883.—
Kaufguthaben 888,88	Gewinn 708,88
Raffendebitor 860,03	
	M. 20401,71
	M. 20401,71

Im Jahre 1925 ist ein Mitglied durch Tod ausgeschieden. Die
Geschäftsguthaben verminderten sich um 260,31 M., Ende 1925 hatten 58 Mit-
glieder für 7200.— M. Gesamtbeitragsumme aufzukommen.
Riesa, den 19. Juli 1926.
Wohnungs-Bauverein Riesa e. G. m. b. H.
Alfred Feind. O. Erdmann.

Sie fahren am besten
auf meinen erstklassigen
Marken-Fahrrädern

Opel, Dromos, Meteor und Gritzer.
2,00 Mk. wöchentlich, 30 Wfa. pro Tag kostet Ihnen
ein obiges Markenrad und was brauchen Sie täglich
an Fahrgeißel und Schutzwert. Bei einer Anzahlung
von 20,00 bis 30,00 erhalten Sie das Rad
sofort zum Gebrauch. Ob Rasse oder auf Abzahlung

Sie kaufen am besten in
Otto Mühlbachs Fahrradhandlung
Riesa, Bismarckstraße 11, Ecke Schloßstraße und
Walter Melde, Seifenhain-Lager, M. S. 38.

Gebildete Herren
mit tabelloser Veranlagung und
gutem Ruf werden für Anwerbung
neuer Mitglieder bei einer großen
Anstalt anzuwerben gesucht.
Angebote unter J U 028 an
Invalidentauf Dresden.

1-2 tütige
Elektro-Monteur
stellen ein
**Elektrotechnische
Werkstätten**
Max Arnold.

Tischlermeister
welch. bisher eine Tischlerei
fortgesetzt hat, verb. sucht
Stellung ganz gleichwelch.
Art u. Fach. Offert. unt.
Z 4000 a. d. Tagebl. Riesa.

Sackträger
für sofort gesucht.
Max Schäfer
Gröba-Paten.

Gesucht vom Jugendamt
der Amtshauptmannschaft
Lehrstellen
für je
1 Helferverlehrer
1 Schulaufsichtsrat
1 Mechanikerlehrling
1 Stelle als
Gaudmädchen.
Bezugsförsorgeverband der
Amtshauptmannschaft.
Wohlfahrts- u. Jugendamt

Frauen
zur Erntearbeit gesucht.
Hanisch, Bergendorf.

Kräftiges Schulmädchen
oder Knabe (12-14 Jhr.)
aufs Land gesucht.
Su. erf. im Tagebl. Riesa.

28jähr. Mädchen
mit Nähenattributionen sucht
für 1. od. 15. 8. Stellung.
Werte Abt. an H. Reich-
mann, Diebste Nr. 8.

Arbeitsames Mädchen
20 Jhr. alt, mit Koch- und allen häus-
lichen Arbeiten gut ver-
traut, sucht Stellung bei
einer Herrschaft oder in
gutem Geschäftshaus ab
1. od. 15. August, auch
nach auswärts. W. Weid-
er, u. 4001 a. d. Tagebl. Riesa.

Sucht Hausmädchen
sofort gesucht.
Su. erf. im Tagebl. Riesa.

Ernteknecht
sofort gesucht.
Stiger, Devda.

gutes Heu
zu verkaufen
Altenau Nr. 35
Telefon Mühlberg 105.

Fahrrad
Goldrenner, zu verkaufen.
Su. erf. im Tagebl. Riesa.

Reitställe mit Anlage
Reitst., Reitpferde
bif. 1. perf. Bismarckstr. 8.1.

Reppis.
Unser an der großen Räder-
gelegene Ort wurde von einer
luchtbaren Hochwasser-
katastrophe heimgesucht. Dabei
wurden unsere Bienen total
verschlämmt, das prächtig entwickelte Gras ist
unter der Schlammdecke verfaulen. Es war
uns nicht möglich, etwas Heu zu bergen. Auch
ein Teil der Roggenernte ist vernichtet, ebenso
Säfer und Gerste. Die Kartoffeln und Rüben
sind total vernichtet. Die Rot ist groß und
wird noch größer werden. Wir haben großen
Mangel an Heu und Grünfütter und müssen
nicht wenig mit unser Vieh füttern lassen.
Deshalb bitten wir unsere Bezugshilfen, die
von solchem Schaden verschont blieben, unsere
Rat lindern zu helfen und Futter, sei es Grün-
fütter oder Heu, der Sammelstelle im Ge-
meindeamt Reppis zuzuwenden.

Hängematten
Fliegenetze **Ghrenkappen**
Sämtliche Fischnetze
in größter Auswahl empfiehlt
Max Bergmann, Seilermeister.

Für die ehrenden Aufmerksamkeiten, die
uns anlässlich unseres 25jährigen Geschäfts-
jubiläums zuteil wurden, sagen wir allen
zur diesbezüglichen Dank.
Riesa, im Juli 1926.
Franz Rothe und Frau
Frisiergeschäft.

Milna Schwäbe
Arno Kretzschmar
Berl. 107
Badra **Bersogswalbe**
im Juli 1926.

Nach kurzem Krankenlager verschied
am Sonnabend früh 7,30 Uhr meine liebe
Gattin, unsere treusorgende Mutter, Frau
Martha Schuler
geb. Heyne, im 37. Lebensjahre.
Dies zeigen schwergefüllt an
der tieftrauernde Gatte und Kinder.
Röderau, Sandbergstr. 6, 19. Juli 1926.
Die Beerdigung erfolgt Dienstag nach-
mittag 3 Uhr vom Trauerhause aus.

Neue Kartoffeln
verkauft
im Jentner und einzeln
H. Kern Gibstr. 2
Tel. 337.

ff. Kabliau
ohne Kopf.
Carl Blauer, Gröba.

Nickritz.
Morgen
Dienstag
**Schwein-
schlachten**
J. Röhberg
Telefon 129.

Admiral Boberlen.
Morgen Dienstag
Schlachtfest.

Für die zahlreichen Be-
weise der Liebe und Teil-
nahme beim Beimgange
unserer einziggeliebten
Tochter
Christa
sagen wir allen hiermit
unseren innigsten Dank.
Röderau, d. 19. 7. 1926.
Die trauernden Eltern
Otto Marx und Frau
Dedwig geb. Hoff.

Die heutige Nr. umfasst
22 Seiten.

Sächsischer Gewerbetag.

Am 13. und 14. dieses Monats kamen Vertreter der Gewerbeämter zur dritten diesjährigen Tagung des Sächsischen Gewerbetages in Leipzig zusammen, um wiederum an einer Reihe teilweise sehr beachtlicher Angelegenheiten Stellung zu nehmen. Zunächst wurde nochmals die Frage der Mitarbeit der Gewerbeämter im Sachverständigenrat auf Grundlage der inzwischen angenommenen abgeänderten Satzungen erörtert und es wurden Beschlüsse für die Wahl in die Organe dieses Rates getroffen. Weiter beschäftigte den Kammerstag der neuerliche Entwurf eines Gesetzes über den

Vergleich zur Abwendung des Konkurses.

Die Beratung hierüber eroberte mit nachstehender Entschiedenheit, die mit begründetem Bericht an das Wirtschaftsministerium sowie an den Deutschen Handwerks- und Gewerbeämtertag in Hannover überliefert werden wird:

Der Sächsische Gewerbetag vom 13. Juli 1926 begrüßt, daß der Entwurf eines Gesetzes über den Vergleich zur Abwendung des Konkurses grundsätzlich von der bisher geltenden Konkursordnung abzuweichen gestattet, daß sein einziger Zweck der Abschluß eines Vergleichs außerhalb des Konkurses zu dessen Abwendung ist. Das bedeutet ein Sanierungsverfahren mit dem Zweck, den außerhalb des gerichtlichen Verfahrens mit dem Gläubiger geführten Verhandlungen über einen Vergleich die Kontinuität zu geben. Die Maßnahme erscheint besonders in der Gegenwart erforderlich, einmal als Ersatz für die abnehmende Geschäftsaufficht und zum anderen deshalb, weil sie geeignet ist, einen Ausgleich zwischen den Interessen der Gläubiger, des Schuldners und des Staates herbeizuführen. In erster Linie hat der Vergleich der Befriedigung der Gläubiger und weniger dem Schutz des Schuldners zu dienen.

Es erscheint jedoch angebracht, daran festzuhalten, daß zum Abschluß des Zwangsvergleichs mindestens 50 Proz. der beteiligten Gläubiger und mindestens 75 Proz. der Masse dem Vorstadium zustimmen. Die vom vorläufigen Reichsminister für den Vergleich vorgeschlagenen Bestimmungen erscheinen dem Kammerstag nicht zweckmäßig. Der Kammerstag legt ferner besonderen Wert auf die un-

bedingte Berücksichtigung der von den amtlichen Interessenvertretungen abgegebenen Meinungen, auf die Vermeidung einer Zweifelsfrage bei Stellung des Antrags sowie auf die Abwägung notwendiger Kostenminderungen. In dieser Hinsicht empfiehlt er, bei der endgültigen Festlegung der Gerichts- und Anwaltskosten wie auch der Honorierung der Vertrauenspersonen einen durchgreifenden Abbau herbeizuführen und nicht, wie bisher, die vorhandene Masse mit unproportionalen Kosten zum Schaden der Gläubiger und des Schuldners zu belasten. Bei Bemessung des Gerichtswertes muß der Schuldner die erforderliche Begrenzung nach zu greifen.

Es erscheint endlich dringend erwünscht, daß die Beratung der „Vergleichsordnung“ baldig erfolgt, da die Mängel der Konkursordnung sofortige Beseitigung verlangen.

Sodann wurde die

Errichtung von Zweigvereinigungen.

Bei den Kammern auf gleicher organisatorischer Grundlage beschlossen. Sie werden mit ihrer Tätigkeit einer etwaigen wirtschaftlichen Entwicklung nicht vorgreifen und sind nicht als Ersatz für die Organe der bereits vorhandenen Stellen bei Innungen, Verbänden usw. zu betrachten. Die früher erfolgte Anerkennung des Glasbläsergewerbes als Handwerk wurde erneut durch den Kammerstag bestätigt. Einem Einbruch gegen die Befassung der sächsischen Lehrzeit für die Einzelgewerbe des Jahres 1926 und der sächsischen Lehrzeit konnte nicht stattgegeben werden. Ebenfalls verbot sich man aus grundsätzlichen Erwägungen Eintritten gegen die Festlegung von Kostgebühren durch den Sächsischen Gewerbetag beizupflichten. Es verbleibt demnach bei der jetzigen Regelung, wozu im Übrigen das Wirtschaftsministerium sich dahin ausgesprochen hat, daß die von den Gewerbeämtern beschlossenen Kostgebühren von 2, 4, 6 und 8 M. unter den gegenwärtigen Verhältnissen keineswegs als zu hoch ansetzt und seinerseits den Antrag auf Herabsetzung binanzwirkt, ablehnt. Der Antrag auf Anerkennung des Bäcker- und Metzgergewerbes als Handwerk wurde nunmehr auch durch den Kammerstag entgegnet. Von den weiteren Gegenständen, die den Kammerstag betrafen, seien noch genannt: Regelung des Schließens im

Handwerk, Handel durch Abzug und im Hinblick auf die Tätigkeit der Bezirksämter Sachverhalte des Sachverständigenrates für rationales Betriebsführung im Handwerk, Erlass von Gewerbeämtern für die Markenverträge, die als unbedingt erforderlich nicht angesehen werden, weshalb grundsätzlich an der allgemeinen Markenverteilung für Sachverhalte ist. Auch wurde die Zulässigkeitsfrage der Bezeichnung „geprüfter“ oder „staatlich geprüfter“ in Verbindung mit dem Reichswort gemäß § 180 B.G.B. behandelt. Schließlich erlaubten die Bestimmungen über die Verteilung von tragbaren Erbschulden durch die sächsischen Gewerbeämter eine Neuauflage.

Vierter Deutscher Tischlerkongress des Reichsverbandes des Deutschen Tischlergewerbes.

München. Der vierte Deutsche Tischlerkongress nahm hier am Freitag seinen Anfang mit der Eröffnung einer reichsweiten Ausstellung. Sonnabend vormittag fand dann die Vertretertagung statt, die aus allen Teilen Deutschlands sehr gut besucht war. Der Vorsitzende des Reichsverbandes des Deutschen Tischlergewerbes, Stadtrat Geisze-Dresden, leitete die Versammlung.

Bundestag erbatte Stadtrat Geisze-Dresden den Geschäftsbericht über die umfangreiche Tätigkeit des Reichsverbandes im vergangenen Jahre. Er wies besonders auf die trotzlose wirtschaftliche Lage hin, die in allen Teilen des Reiches für das Tischlergewerbe besteht. Wirtschaftskrisis, mangelnde Kaufkraft, Darniederliegen der Wohnungswirtschaft und kommunale Reglementuren verschärfen täglich die Lage des Gewerbes. Sehr geklagt wurde auch über das Vorkommen und die empfindlichen Verluste, die gerade das Tischlergewerbe durch Konkurrenz, Geschäftsaufbrüche und Vergleiche erlitten hat. Weiter beschäftigte sich dann noch der Vorsitzende über die Wünsche des Tischlergewerbes zu den Sozialtarifen, den Tarifflächen der Reichsbahn, mit Normenfragen und vielen anderen Berufsangelegenheiten. Ganz besonders wurde aber die heuerliche Überlastung geklagt und die Festlegung einer Höchstbelastungsgrenze für die Be-

Mein Salsonausverkauf dauert bis auf weiteres an.

Überzeugen Sie sich bitte von meinen riesig billigen Angeboten und benutzen Sie diese besonders günstige Kaufgelegenheit, denn es ist Ihr eigener Vorteil. Auf alle Artikel — außer Nettosachen — gewähre ich

10 Prozent Rabatt.

Franz Heinze vorm. Germer
Wettinerstr. 33.

Fernruf 346

Franz Heinze
Hauptstr. 28.

Irrende Herzen.

Roman von Reinhold Drimann.

2. Fortsetzung Nachdruck verboten.

Schnell und angenehm, fast wie ein schöner, lebhafter Traum verging Marie von Wendendorf die Stunden ihres ersten Besuchs im Hause des Generals.

Der alte Herr hatte nicht gekümmert, sein Vorhaben zur Ausführung zu bringen, und es waren kaum vierundzwanzig Stunden seit seiner Unterredung mit Wolfgang vergangen, als er die unbequemen Treppen zu Mariens Wohnung erklimmte. Seine weltmännliche Lebensweisheit und der herzliche Ton, in welchem er sich über ihre stolze Zurückhaltung beklagte, hatten die erste, leichtbelebte Verlegenheit der jungen Dame rasch besiegt und ihr Vertrauen gewonnen. Wenn wirklich einige Bitterkeit gegen die reichen Verwandten in ihrem Gemüt Wurzel gefaßt hatte, so war es dem heiteren Geplauder des Generals in wenig als einer Viertelstunde gelungen, sie bis auf den letzten Rest zu beseitigen. Unbedenklich und mit einer Freudigkeit, welche vielleicht noch deutlicher, als sie es beabsichtigt hatte, verriet, wie ihr damit nun ein lange gehörter Herzenswunsch in Erfüllung ging, hatte sie seine Erlaubnis angenommen. Und nun war die Aufnahme, welche man ihr in dem vornehmen aristokratischen Heim an der Viktorienstraße bereitet hatte, wahrlich ganz danach angefallen gewesen, als ihre Erwartungen und Hoffnungen durch die schöne Wirklichkeit weit in den Schatten zu stellen.

Der General war trotz seiner weißen Haare artig und zitterlich wie der jüngste Kavallerist, und in der schwerfälligen vorzuarigen Färbung seiner wohlbesetzten Gemahlin fand Marie viel eher eine gewisse anheimelnde Gemütlichkeit, als etwas Abstoßendes und Entwürdigendes. Eilig aber offenbarte die ganze überprüfende Aufmerksamkeit und Frische ihres sprühenden Temperaments, und ihre lebliche Ausgelassenheit würde bald so ansehend auf Marie, daß die beiden jungen Damen vertraulich lachten und scherzten, als hätten sie niemals aufgehört, im engsten vertraulichsten Verkehr mit einander zu leben.

„Eigentlich ist es nicht sehr schmeichelhaft für meine Brüder, daß Du noch gar nicht nach ihnen gefragt hast“, sagte Eilly einmal, als sie Marie in ihr Bouquet geführt hatte, um sie bei der in irgendeinem Durchgange aufgehängten Halle allerhöchster Wichtigkeit zu bewundern zu lassen. „Du und Engelbert, Ihr wartet doch bei unserem unvergeßlichen Besuch in meinem Elternhause die besten Freunde.“

„Wirklich? Ein wie gutes Gedächtnis Du hast, liebe Eilly!“ erwiderte Marie, sehr angenehm ein paar herrliche Meißner Figuren betrachtend. „Nun, ich hoffe, Deine Herren Brüder befinden sich bei guter Gesundheit.“

„Ich bedanke mich in ihrem Namen für diesen rührenden Ausdruck Deiner Teilnahme. Ja, es geht ihnen ganz gut. Engelbert steht bei den Dragonern. Er ist ein wenig gewachsen, seitdem er Dich damals bei meinem Ueberbesuch in Deinem Elternhause die besten Freunde.“

Marie vernahm es noch immer, ihrer Cousine das Gesicht zuwenden.

„Und Engelbert?“ fragte sie rasch. „Mein Bruder sagt mir, daß er im Begriff sei, die nächstjährige Laufbahn einzuschlagen.“

„Ja — lieber! — Es ist unbegreiflich! Und er war schon nahe daran, Landrat zu werden. Aber er läßt nicht mit sich reden, in dieser Sache so wenig wie in allem anderen. Im großen und ganzen ist er da unten, wo er das Landratsamt verwalte, ein wenig sonderbar geworden, der gute Colonel nun. Du wirst ihn ja heute noch wiedersehen; aber ich weisse, daß Engelbert Dir hundertmal besser gefällt als er.“

„Ist es gestattet, darin zu blättern?“, warf Marie ein, auf ein Album für Photographien deutend, das ihr als Ablenkungsmittel für diese unaufhörlichen Hinweise auf ihren Vetter Engelbert sehr willkommen schien. Und als Eilly bereitwillig bejahte, ließ sie ihre Blicke ziemlich gleichgültig über die Porträts der Damen und Herren hingleiten, die ihr samt und sondert unbekannt waren. Nur das Kabinettbildnis eines in ganzer Figur dargestellten jungen Herrn, der das Liebste Kostüm eines italienischen Edelmannes aus dem sechzehnten Jahrhundert trug, fesselte um der Schönheit und Ritterlichkeit der ganzen Erscheinung willen ihre Aufmerksamkeit.

„Ein prächtiger Kopf!“, sagte sie. „Das Original dieses Bildes muß sich in der Maskerade sehr gut ausgenommen haben.“

Eilly schaute ihr über die Schulter und lachte freudig auf.

„Das will ich meinen! — Und Du erkennst ihn nicht?“

„Es ist ja Engelbert! — Nun, er wird sich sehr geschmeichelt fühlen durch Deine Anerkennung.“

Marie blätterte rasch weiter.

„Du wirst ihm meine Aeußerung doch nicht wiederholen?“

„Ich bitte Dich inständig, liebe Eilly, das zu unterlassen.“

„Nun ja, wenn es Dich beruhigt — meinewegen. Lieberwärtig hätte ich Dich nicht zu stärken brauchen, daß er Dir daraufhin gleich eine Biedererklärung machen würde. Sein Herz ist zwar empfindlich wie Sprengpulver, aber wenn ich nicht irre, leidet es augenblicklich für ein anderes Ideal! Die Viktoria — die Königin der Luft — hat es ihm angetan mit ihrem lang nachwachsenden rotblonden Haar und ihrem tiefen Doppel-Saltomortale durch den halben Saal. Wie ich ihn kenne, ist er während der nächsten vier Wochen für alle anderen Pfeile aus Amors Köcher vollständig unermundbar.“

„Mit großen, verwundernden Augen sah Marie ihm Cousine an.“

„Das ist natürlich nur ein Scherz? Wenn Dein Bruder wirklich solche Reigungen hätte, würde er Dich doch wohl laum zu seiner Vertrauten machen.“

„Und warum nicht? Wir machen uns gegenseitig kein Geheimnis aus so harmlosen Dingen.“

„Carmines? Wenn sein Herz, wie Du sagst, für eine Lustspringerin in Flammen steht?“

„Aber, liebster Schatz, wozu wäre er denn ein Soldat?“

„Stelle ich in seiner Haut, ich würde es genau so machen, die Jagd ist so lustig, und man sieht's an meinem Bruder Eckhart, was für langweilige Pflücker aus den tugendhaften Soldaten werden.“

„Das war in einem Tone so schmeichler Liebeserregung gesprochen, daß Marie unwillkürlich lächeln mußte.“

„Was nicht hätte! Aufmerksam war sie ein junges Mädchen, sagte sie scherzend, „und da es wahrscheinlich nicht Deine Absicht ist, einen von den langweiligen Pflückern zu heiraten, so wärdest Du es also ganz natürlich finden, daß Dein Vater mit vierhunderttausend Programmwechsel Längeren und Aufkäuferinnen seine Fuldigung borgebracht hat, ehe es ihm einfiel, sich in den Dösen der Ehe zu werten?“

Eilly schaute ein wenig nachdenklich drein; aber der alte Nebenrat lachte ihr doch rasch genug wieder aus den dunkeln Augen.

„Ich würde mich einfach gar nicht um die Vergangenheit meines Vaters kümmern“, erwiderte sie mit großer Bestimmtheit. „So lange ich mich nicht durch überflüssige Klagen selbst meine Qualitäten verführe, kann ich mir ja getrost einreden, er sei ein weiser Mann gewesen.“

„Da sind Deine Ansprüche allerdings beschwerlicher als die meinigen! Ich würde von dem Wonne, dem ich mein ganzes Leben zu opfern geben soll, nicht um ein Fünftel weniger verbera, als er von mir verlangen zu dürfen glaubt.“

„Wie lange wirst Du dann nach dem Rechten suchen müssen, arme Marie!“ meinte Eilly mit einem drohigen Ausdruck des Mitleids. „Nur im Paradiesland leben solche Männer.“

„So hatte ich eben geduldet auf einen Prinzen aus diesem Lande. Aber vielleicht siehst Du trotz Deiner bewunderungswürdigen Weltkenntnis die Untugenden des Paradieses schlechter, als sie wirklich sind. Kannst Du denn vorhin nicht selbst Deinen Bruder Eckhart als eine rühmliche Ausnahme?“

„Ja, aber!“ lachte Eilly. „Aber er ist doch auch einer von denen, die nie eine Frau bekommen. Oder hättest Du etwa Lust, Dich seiner zu erbarmen? Es wäre wahrhaftig ein menschenfreundliches Werk!“

Diesmal wurde Marie nicht wie vorher, als sie so rasch über das Porträt ihres Veters Engelbert hinweggegangen war, sondern sie stimmte herzlich in die lustige Rederei ihrer Cousine ein. Arm in Arm verließen sie nach einer Weile das Bouquet, und als ihr Blick zufällig auf den Flügel traf, fragte Eilly:

„Wollen wir ein wenig musizieren?“

„Ich habe seit zwei Jahren keine Taste betastet, und ich möchte sterben, mich nicht gerade mit Ruhm zu bedecken.“

„O, wir sind ja ganz unter uns! — Komm, Du begleite mich, und ich singe einige von meinen Liedern. Du hast nicht zu befürchten, daß Dir allzu Schwieriges vorgesetzt werde; denn bei Wagner bin ich noch nicht angekommen.“

„Sie blättern in ihren Musikalien und legen ein Heft von Rossini'scher Art aus dem Notenständer.“

„Das getraue ich mich allerdings noch vom Blatt zu spielen“, meinte Marie noch einem leinen Versuch, und bald ertönte Eillys jugendliche Stimme frisch wie Bergengelächel durch den Salon.

„Es geht ja prächtig“, sagte sie, als das erste Lied zu Ende war. „Noch eines, Marienchen!“

„Geh!“ — Es ist ein wahres Vergnügen, Dir zu musizieren.“

„Eure prälubierte, und Eilly legte ein: „Das ist amol bloß g'egert“

„A. B. und C. war aus, und A. der Zeit her war“

„Ra. Ra. Ra. mehr in Haus.“

„Pa. Pa. von der offenen Tür her der kräftige Wärmehaus“

„Was hat dich in i. gogert.“

„I hat müßten so sein.“

„Denn der Kopf war für'n Kaiser.“

„Tuch das Herz, das war Dein!“

Marie hatte ihr Spiel nicht wohl mitten in der Entzückung unterbrechen können; als sie jetzt aber das Köpfchen von dem Notenständer hob, waren ihre Wangen von einer allerliebsten Röte überhaucht.

„Gräß Gott, liebe Cousine! — Denn der Kopf war für'n Kaiser, doch das Herz, das war Dein!“ — Könnte ich mit einer zärtlicheren Versicherung unferne alte Freundin abtun?“

„In lebenswürdiger Unbefangenheit war Engelbert näher getreten und streckte ihr nun die Hand entgegen, von der er rasch den weißen Handschuh abgestreift hatte. Mit einem leisen Hörgern legte Marie die ihrigen hinein, und der Dragoner lächelte das zaghafte Zurückziehen der schlanken Finger, als er sie ritterlich an seine Lippen schloß. Begeistert hingern seine Augen an ihrem lieblichen Gesicht.“

„Wiso eine Künstlerin sind Sie geworden, Cousine?“

„Ich er lort, da sie ihm keine Antwort gab. „Sie müssen mich gelegentlich eine Probe Ihrer Meisterchaft sehen lassen; denn ich habe wahrhaftig einen heidenmüßigen Respekt vor solchen Dingen. Was malen Sie denn eigentlich? Leben!“

triebe verlangt. An den Bericht schloß sich eine eingehende Ausföhrung an.

Eine Anzahl Entschuldigungen wurde angenommen. Die ausbleibenden Vorsitzenden Feinze und Dittus, Dresden, wurden wiedergewählt.

Hierauf entwickelte Sanftfus Weber das Arbeitsprogramm für den Reichsverband im kommenden Jahr, das wiederum Jeanis ablegt für die umfangreiche Tätigkeit, die der Reichsverband zu entfalten gedenkt. Besondere ist daran besonders die Zusammenarbeit mit dem Forschungsinstitut für rationelle Betriebsführung und den Maschinenlieferanten-Verbänden, sowie die Aufstellung von Richtlinien über Berufsberatung und Eignungsprüfung.

Im Anschluß erteilte Reichstagsabgeordneter Schreinermeister Siller-Stuttgart ein Referat über „Handwerkertagen im Reichstag“.

Ein Antrag des mitteldeutschen Tischlerverbandes forderte eine scharfe Trennung zwischen Tischler- und Zimmergewerbe.

Nach der Vertreterversammlung fand ein Empfang des Verbandsvorstandes beim Ersten Bürgermeister Scharnagl statt, der nach Bestätigung des gerade für das Tischlergewerbe hoch interessanten Rathauses zu Ehren der Gäste ein einfaches Mittagessen gab.

Am Nachmittag wurden die Verhandlungen fortgesetzt und am Abend fand in dem großen Saale des Männer-Turn-Vereins ein von ca. 3000 Personen besuchter Konzertabend. Vertreter der Staatsregierung und der höchsten Behörden waren anwesend und begrüßten die Tischlermeister aus ganz Deutschland.

Kuratoriumsetzung der Arbeitsgemeinschaft für Deutsche Handwerkskultur.

Das Kuratorium der Arbeitsgemeinschaft für Deutsche Handwerkskultur nahm bei seiner Tagung in Hannover im Deutschen Handwerks- und Gewerbefesttag den vom Reichsministerium und den beiden Geschäftsführern vorgelegten Geschäfts- und Tätigkeitsbericht über das Jahr 1923 entgegen, der über die vielfachen Unternehmungen dieser Gesellschaft unterrichtete. Außer der großen Ausstellungsstätte „Wohnung und Hausrat“ konnten folgende Ausstellungen handwerklicher Art auf der Leipziger Messe und in verschiedenen Städten gezeigt werden: das Drechselgewerbe, handwerkliche Spitzen und Stickereien, handwerkliches Glas, handwerkliche Möbel, sinnliche Teppiche, handwerkliche Erzeugnisse auf der großen Ausstellung in Düsseldorf in einem eleganten Pavillon. Von Publikationen wurden, abgesehen von vielen Einzelveröffentlichungen in Zeitungen und Zeitschriften, vor allem die neuen Bände der Volksfunkreihe vorgelegt, die die Arbeitsgemeinschaft mit dem Reichsministerium herausgegeben hat. Die Arbeitsgemeinschaft wird eine neue Zeitschrift herausgeben, die der heimischen Handwerkskultur gewidmet ist und die als Beilage aller Handwerksblätter gedacht ist. Die Zeitschrift soll zugleich das Organ des Instituts für rationelle Betriebsführung im Handwerk (Karlsruhe) und des wirtschaftswissenschaftlichen Instituts (Hannover) sein. Das Kuratorium stellte der Arbeitsgemeinschaft die Aufgabe, in entscheidender Weise neben dem Karlsruher Institut im Handwerk tätig zu sein, damit neben der Betriebsführung auch die Gestaltung und die Erziehung, die das Handwerk produzieren kann, unterrichtet und gefördert werden. Damit hängen auch eng zusammen die von der Arbeitsgemeinschaft einserichteten Mitarbeiterkammern für einzelne Gewerbe und die Frage der Modellwertstätten, die in der Kuratoriumsplanung

ausführlich erörtert wurde. Die üblichen Abrechnungen und Regalationen wurden ebenfalls nach der Bestimmung eingehend. Zahlreiche Neuauflagen von Reichs- und Landesbehörden und Verbänden wurden vollzogen und eine Vorstandssatzung beschlossen. Neben dem bisherigen Vorsitzenden Reichsminister Dr. Heßels wurde Generalsekretär Dr. Neusch als Vorsitzender berufen. Die Arbeitsgemeinschaft für Deutsche Handwerkskultur wird im Herbst, wahrscheinlich in Dresden, eine allgemeine Mitgliederversammlung abhalten.

Tagung des Christlichen Arbeiter-Verbandes.

Berlin. Am Sonntag trat der Zentralverband der Arbeiter zu seinem dritten Verbandstage zusammen. Neben den etwa 100 Delegierten aus allen Teilen Deutschlands waren auch Abgeordnete des österröichischen Arbeiterverbandes erschienen. Ebenso hatten das Ministerium für Landwirtschaft, das Internationale Arbeitsamt sowie etwa 30 Verbände der christlich-nationalen Organisationen und andere Verbände Vertreter entsandt. Der Führer des B. d. L. Landtagsabg. Franz Bedrens begrüßte die zahlreich erschienenen Gäste und hob hervor, daß die Tagung in eine Zeit falle, die durch Ueberchwemmungen und Wetterkatastrophen die Leute auf weite Ferne verdrängen habe. Umso mehr sei es jetzt Pflicht aller, die Hände zu gemeinsamer Zusammenarbeit einander zu reichen. Oberregierungsrat Dr. Tablan überbrachte die Grüße des preussischen Landwirtschaftsministers.

Hamburger Kriegsbeschädigten-Tagung.

Hamburg. Vom 18. bis 21. Juli findet in Hamburg der diesjährige Verbandstag des Reichsverbandes deutscher Kriegsbeschädigter und Kriegshinterbliebener (D. V. G.) Berlin, statt. Die Beteiligung aus dem ganzen Reich ist überaus stark. Am Freitag empfing der Hamburger Senat den Verbandsvorstand im Rathaus. Erster Bürgermeister Dr. Peterlen sprach herzliche Begrüßungsworte und würdigte die Hilfsbereitschaft des Verbandes. Am Sonnabend fand auf dem Ohlsdorfer Friedhof eine Totengedenkfeier statt, bei der Vertreter aller deutschen Gauen Kränze niederlegten. Abends veranstaltete der Bezirk Großhamburg eine Begrüßung der auswärtigen Vertreter. In der Hauptversammlung am Sonntag waren die Reichs-, Landes- und hiesigen Behörden, die politischen Parteien und Gewerkschaften erschienen.

Die folgenden Verhandlungstage sind internen Beratungen vorbehalten.

Deutscher Einzelhandelstag.

Berlin. Die Hauptgemeinschaft des Deutschen Einzelhandels als Spitzenorganisation des gesamten deutschen Einzelhandels veranstaltet am 5. August d. J. in Düsseldorf auf der „Gefele“ eine große öffentliche Kundgebung, die von den sachkundig vorgeschriebenen Beratungen der Organe des Verbandes umrahmt sein wird. Es ist zu erwarten, daß diese erste Kundgebung der Gesamtorganisation des deutschen Einzelhandels eine große Bedeutung erlangen wird. Der Vorsitzende der Hauptgemeinschaft des deutschen Einzelhandels, Heinrich Grünfeld, Mittalstedt des vorläufigen Reichswirtschaftsrates, wird über die Aufgaben und Ziele der Hauptgemeinschaft sprechen. Im Anschluß an diesen Vortrag ist ein Referat des Herrn Oberbürger-

meisters a. D. Dr. Roth, B. d. M., über den Einzelhandel im Staat und in der Wirtschaft vorzuführen.

Sehr interessant wird auch die erste öffentliche Mitgliederversammlung sein, die am 6. August d. J. abgehalten wird und viel bedeutungsvolle Referate bringt, deren eines Staatssekretär a. D. Prof. Dr. Julius Dirlch über deutsche und amerikanische Geschäftsmethoden und deren äußeres Profil, Riemerschmid, Köln, über die Gestaltung von Schaufenstern und Laden halten wird.

Kunst und Wissenschaft.

Schließung der Warschauer Universität? Die verfaulende, hat der Senat der Warschauer Universität einen Beschluß gefaßt, demzufolge die Universität Warschau mit Beginn des neuen Studienjahres nicht geöffnet werden soll, falls die Kassa- und Sparmaßnahmen, die von dem früheren Kultusminister Stanislaus Grabski über die Warschauer Universität verhängt worden sind, weiter in Kraft bleiben. Der Senat der Universität erklärte, daß die Regierungsverordnung der Universität ein normales Funktionieren und eine Erfüllung ihrer Pflichten gegenüber der akademischen Jugend und dem Lehrkörper unmöglich mache. Sicherlich wird die Regierung Bartel die Maßnahmen Grabskis einer eingehenden Revision unterziehen müssen.

Promotionsrecht der Berliner Handelshochschule. Die die „Montagspost“ meldet, ist in den letzten Tagen ein Vortrag zwischen dem preussischen Handelsministerium und dem Präsidium der Berliner Handelskammer auf dem Gange, nach dem die Berliner Handelshochschule das Recht erhalten hat, ihre Studierenden zu Doktoren der Wirtschaftswissenschaft zu promovieren.



Dr. Bell Reichsjustizminister

Reichspräsident von Hindenburg hat auf Vorschlag des Reichskanzlers den Reichsminister a. D. Dr. Bell zum Reichsminister der Justiz ernannt und ihn gleichzeitig mit der Wahrnehmung der Geschäfte des Reichsministers für die besetzten Gebiete beauftragt.

doch wohl Blumen und appetitregende Stillleben mit roten Schnepfen und ausgehüllten Äpfeln!

„Ich habe überhaupt keinen Anspruch darauf, für eine Malerin zu gelten,“ erwiderte sie, ihren Blick noch immer gesüßlich auf einen der an der Wand hängenden Kupferstiche richtend, „und Wolfgang hat sehr unrecht getan, von meinen unbedeutenden Versuchen zu sprechen.“

Zum ersten Male hatte sie eine heiß aufsteigende Empfindung der Scham bei dem Gedanken an ihre Arbeit um das tägliche Brot. Ja, sie hatte sich für einen Moment verlustig gefühlt, trotzig zu verweigern, was ihr sonst eine Quelle der Genugtuung und stolzen Selbstgefühls gewesen war. Engelbert aber, den der erste, fast herbe Ton ihrer Antwort leicht fürchten ließ, eine Ungeheuerlichkeit begangen zu haben, glitt leicht über den peinlichen Augenblick hinweg.

„Natürlich sind Sie keine kompetente Richterinnen über Ihre eigenen Leistungen,“ meinte er lächelnd. „Doch muß ich freilich auf jede Gefahr hin offen bekennen, daß meine ganze Bewunderung in diesem Augenblick einer Künstlerin gilt, die größer ist als Sie und als alle männlichen und weiblichen Maler von Meises bis auf Hans Makart, — der Künstlerin Natur nämlich, die aus dem kleinen sachhaarigen Mädchen, das in meiner Erinnerung spulte, eine so wunderschöne junge Dame gemacht hat.“

Marie hätte ihre Cousine dafür umarmen können, daß sie sie jetzt der Notwendigkeit einer Antwort überhob.

„Du bist ja sehr hübsch im Auge,“ hatte Gilly mit einem kleinen Anflug von Bosheit gerufen. „Und Miss Vittoria — die siebzehnjährige Perle von einer Equilibristin? Ist sie schon wieder entthront?“

Der Leutnant zeigte nicht die mindeste Verlegenheit. „Erinnere mich nicht an diese Blamagen!“ sagte er heiter. „Sie wieder lasse ich mich darauf ein, das Alter einer Person zu taxieren, die sich in einer Wolke von Zigarettenrauch fünfzig Fuß über meinem Haupte befindet. Die „Königin der Luft“ ist seit beiläufig zwanzig Jahren die glückliche Gattin eines Virtuosen auf der freilebenden Leiter, und fünf ihrer hoffnungsvollen Sprößlinge arbeiten bereits allabendlich am dreifachen Red. Jodelisch — nicht wahr?“

Seine Selbstherrlichkeit klang so drohend, daß auch über Mariens Gesicht ein kleines Lächeln huschte, und Engelbert betrachtete sie noch immer viel zu aufmerksam, als daß es ihm hätte entgehen können.

„Wie ich meine Schwester kenne, hat sie ohne Zweifel bereits ihr Möglichstes getan, mich bei Ihnen anzuschwärzen,“ meinte er, „aber Sie müssen mir versprechen, ihr nur die Hälfte zu glauben! Sie offenbart nämlich in der Regel in ihren Berichten über meine Schandtaten eine Fäulnis, um die mancher Dichter sie beneiden könnte.“

Gilly blieb ihm die Antwort wie schuldig, und wenn Marie auch diesmal ihre Verlegenheit viel schwerer überwand, als es dem General gegenüber der Fall gewesen war, so übte doch der heitere, neckische Bauderston, der zwischen den Geschwistern üblich war, endlich auch auf sie eine auffadende Wirkung. Als Engelbert einige lustige Kasernengeschichten, die er mit unmaßstäblichem Humor vorzutragen mußte, zum Besten gab, stimmte sie ohne Zurückhaltung in Gillys munteres Lachen ein, und wenn er gelegentlich an passender oder unpassender Stelle eine Fuldigung für sie mit einfließen ließ, deren lähne Vertraulichkeit sie aus jedem anderen Munde mit Entrüstung erfüllt haben würde, so war dabei in seiner lebenswichtigen Natürlichkeit so viel Einschmeichelles und Gewinnendes, daß sie nicht die geringste Reigung fühlte, ihm zu zürnen.

„Du reitest doch auch, Marie?“ fragte Gilly mit einem freier und rechenbaren, plötzlichen Einfall, als ihr Bruder eben eine erschütternde Anekdote von ausserordentlichem Charakter er-

zählt hatte. Engelbert wird ohne Zweifel einen viel ambitionierteren Kavalier abgeben, wenn er künftig bei unseren Morgenritten auch dich an seiner Seite hat.“

Sie hatte gewiß nicht beabsichtigt, sich einer Unzucht schuldig zu machen; aber der sorglos fröhliche Ausdruck verstand so ja aus Mariens Jünger, als hätte sie plötzlich wie im Richte eines grell ausjudenden Lichtstrahls die gähnende Tiefe des Abgrundes erkannt, der sie von diesen glücklichen, auf den sonnenbeschienenen Höhen des Lebens wandelnden Menschenkindern trennte. Mit der Rapidität der Jugend hatte sie sich bisher der halben Täuschung hingelassen; sie hatte sich in den prächtigen Salons bewegt, als wäre dies ihre eigentliche Welt, und sie war nahe daran gewesen, über dem behaglichen Luxus ihrer Umgebung das dürstige Stöhnen im dritten Stock zu vergessen, in welches sie doch nach Verlauf weniger Stunden zurückkehren mußte. Eine wild schmerzliche Empfindung namenloser Bitterkeit, wie sie ihr gleich grausam und überwältigend kam: am Sarge des Vaters gekommen, presste ihr das Herz zusammen, und in einem fast rauhen Ton, dessen trotzige Herbit die ahnungslose Gilly notwendig auf das Unheerliche besondern mußte, gab sie zurück:

„Nein, ich reite nicht! — Man pflegt sich vergleichen in meinen Verhältnissen nicht zu gestalten!“

Das verdamnte Lächeln des Generals, das sich durch die unmotivierte Unfreundlichkeit seiner Cousine empfindlich verletzt fühlte, verzog schmerzhaft die feischen Lippen und versel in ein hartträchtiges Schmeigeln. Die ausgelassene Fröhlichkeit der drei jungen Leute hatte plötzlich einen fatalen Stich erhalten, und Engelbert hat umsonst all seine kleinen Ränke auf, um die vorige angenehme Stimmung wieder herzustellen.

Vielleicht begriffte darum auch er den Eintritt seines Vaters als willkommene Befreiung aus einer unbehaglichen Situation. Der General entschuldigte sich in den verbindlichsten Ausdrücken bei seiner Nichte, daß dienstliche Angelegenheiten ihn für eine Weile gehindert hätten, sich ihr zu widmen, und nach einem kurzen Geplauder von etwas gewöhnlichem Charakter hatte er sowohl für Engelbert als für Gilly seine Aufträge, welche den Geschwistern keinen Zweifel lassen konnten, daß er mit Marie allein zu bleiben wünsche. Gehorsam folgten sie dem leicht verständlichen Wirtel, und mit einiger Verwunderung blickte Marie zu ihrem Onkel auf, als er nach der Entfernung der beiden ganz unermittelt in einem düsterlich herlichen Tone sagte:

„Sie haben ja nun Gelegenheit gehabt, liebe Marie, meine Gilly kennen zu lernen, die Ihnen nach so langer Trennung wohl eine völlig Fremde geworden war. Bekennen Sie mir doch recht aufrichtig, ob Sie sich mit dem kleinen Sprudelköpfchen besondern zu können glauben!“

Gilly hat mich mit Liebeshörigkeit und herzlich überhäufelt, und ich möchte sehr unanständig sein, wenn ich nicht die herzlichste Freundschaft für sie empfände.“

Wirklich? Sie glauben nicht, wie sehr mich das erfreut! Es macht mir endlich Mut, Ihnen den Wunsch auszusprechen, den ich schon seit unserem ersten Wiedersehen auf dem Herzen trage. Ich habe es oft beklagt, daß das Schicksal meiner Gattin die natürlichste und beste Freundin in Gestalt einer Schwester verlor. Bei ihrer Ausgrenzung und ihrer oft geradezu bedenklichen Neigung, von dem besten tollen Einbildung zu folgen, würde ich mir von dem freundschaftlichen Einfluß einer tugendhaften und abgemessenen Frau die allernützlichsten Lehren versprechen, und es würde mich sehr glücklich machen, wenn Sie, liebe Marie, sich entschließen könnten, ihr fortan diese fehlende Schwester zu ersetzen.“

Die junge Malerin verstand wohl nicht sogleich seine ganze Meinung

„Wenn Gilly das unbedeutende Geschenk meiner Freundschaft nicht verschmäht, soll es ihr mit tausend Freuden gehören“, sagte sie einfach. Der General aber drückte ihr mit einer sehr dankbaren Miene die Hand.

„Und Sie willigen ein, uns fünfzig — das heißt, schon von diesem Tage an eine liebe Hausgenossin zu werden, nicht wahr? Die Tochter des Obersten von Brandenbuch, der nicht nur mein naher Verwandter, sondern auch mein bester und treuester Jugendfreund war, hat von vornherein ein Recht darauf, mein Haus wie ein Zuhause zu betrachten. Es hat mich aufrichtig betrübt, daß Sie sich in der langen Zeit dieses Reiches nicht ein einziges Mal erinnert zu haben scheinen.“

Mariens Atem ging schneller, und ihre Augen glänzten vor innerer Bewegung.

„Das ist ein großmütiges Anerbieten,“ sagte sie, „zu großmütig vielleicht, als daß ich daran denken dürfte, es anzunehmen.“

„Ich hoffe, Sie werden mich nicht mißverstehen! Von irgend welcher Großmut ist da nicht die Rede, und ich habe Ihnen kein Geheimnis daraus gemacht, daß ich sogar recht egoistische Nebengedanken habe. Außerdem aber, liebe Marie — Ihr unvergeßlicher Vater hat mir einst in seinen jungen Jahren einige Dienste erwiesen, für die ich mich niemals werde genügend dankbar zeigen können. Es wäre mir geradezu eine Kränkung, wenn Sie mich der Möglichkeit beraubten, es auch nur zu versuchen.“

Hätte er ihr bei seinem ersten Besuch, ja, hätte er ihr noch vor einer Stunde diesen Vorschlag gemacht, sie würde ihn sicherlich zurückgewiesen haben unter dem Eindruck der unbesiegbaren Empfindung, daß es doch nur eine notwendig verheerende Wohlthat sei, welche man ihr da erwiesen wollte. Jetzt aber regte sich neben dieser peinlichen Empfindung eine Stimme in ihrem Herzen, welche sie mit sehr einschmeichelnden Gründen überreden wollte, daß ihr Sträuben eine Torheit und ihr Ablehnen wirklich eine Verleumdung sein würde für den General. Konnte es denn nicht Wahrheit sein, was er von seiner Dankeschuld gegen ihren verstorbenen Vater sagte? Sie mußte, daß er als junger Offizier bei weitem der ärmere von beiden gewesen war und daß ihr erst keine Heimat in den Reich großer Reichthümer gebracht hatte. Log es da nicht sehr nahe, anzunehmen, daß ihr Vater, dessen Hilfsbereitschaft für seine Freunde stets weit über sein Vermögen hinausging, ihr oft genug tatkräftig unterstützt und vielleicht sogar aus schlimmen Verlegenheiten gerettet habe? Und war es nicht am Ende ganz natürlich, daß er der Tochter des Freundes heimkehrte, was er dem Fremden selbst nicht mehr vergelten konnte? Wohl vermochte sie selber nicht recht an die Stöckhaltigkeit solcher Erwägungen zu glauben; aber es gab da noch ein Uneingeständenes, Mächtiges in ihrem Innern, das sie mit zwingender Gewalt verhinderte, die erste, rasche Bewegung aufrecht zu erhalten. Sie hatte ihren Fuß in das gelochte Sand des Reichthums gesetzt, sie hatte sich für wenig Stunden unschmeichelhaft gefühlt von allen Annehmlichkeiten eines vornehmen, sorgenlosen Daseins, und sie betrachtete diese Welt des Glanzes, für die doch auch sie durch ihre Geburt bestimmt war, nicht mehr, wie es noch gestern der Fall gewesen, mit halb wehmütiger und halb heiterer Resignation, sondern mit einer brennenden Sehnsucht, deren qualvolle Bitterkeit sie so erst vor wenig Minuten in ihrer ganzen Stärke empfunden hatte.

Sie kämpfte mit sich selber; aber der Kampf war kurz, und sein Ausgang war von vornherein entschieden. Als der General, welcher tastend genug gewesen war, ihr einige Minuten des Nachdenkens zu gönnen, mit einbringender Geduld seine Frage wiederholte, antwortete sie ihm mit einem sorgfaltig geäußerten Ja, und die Comedienne

hatte



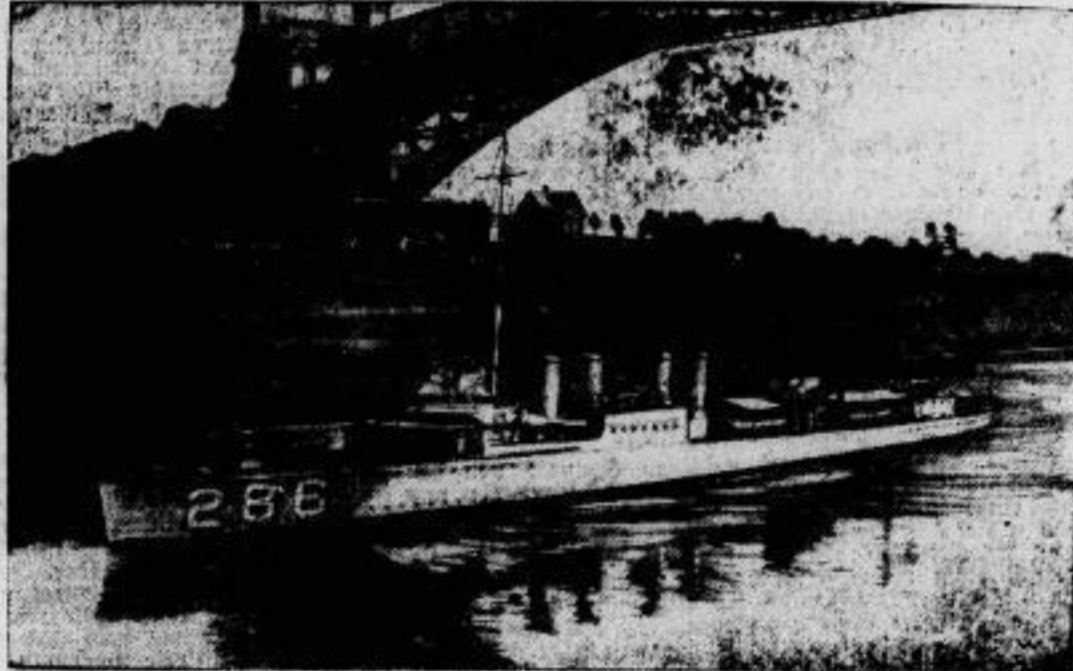
Hohebach-Metal-Flugboot mit 2 H. M. M. Motoren von zusammen 480 PS. das bei einem Fluggewicht von 3800 kg eine Geschwindigkeit von über 200 km in der Stunde entwickelt, zum Landtransport auf Räder gesetzt.



Deutscher Seeflug 1926.
In Warnemünde a. d. Ostsee findet z. St. ein großer Wettbewerb der Wasserflugzeuge statt. Es wurden die Leer- und Zuladungsgewichte gemessen, ferner wird u. a. die technische Leistung, die Startgeschwindigkeit, die Steigfähigkeit und die „zuverlässige“ Reisegeschwindigkeit im Streckenflug geprüft.
Flugbetrieb auf dem Land- und Seeflugplatz Warnemünde.



Der Sultan von Marokko in Paris.
Der Sultan und Präsident Doumergue passieren die Reihen der marokkanischen Gais und Balchas.
Der Sultan von Marokko, Mulay Jusuf, ist in einem Besuch in Paris eingetroffen, um der Einweihung des muslimantischen Instituts und der Moschee beizumohnen.



Amerikanischer Flottenbesuch in Kiel.
Auf der Fahrt durch den Nord-Ostseekanal.
Im Kieler Hafen ist der amerikanische Zerstörer „Gardner“ eingelaufen.

Neue, die ihr noch in dem nämlichen Augenblick tönnen wollte, verflüchtigte sich schnell, als er — einen väterlichen Kuß auf ihre Stirn hauchend — sagte:

„Ich wußte ja, daß Sie zu edel denken, um sich durch kleinliche Regungen eines falschen Stolzes zu einem unfreundlichen Nein bestimmen zu lassen, und ich hoffe, daß Sie die Entschickung dieser Stunde niemals bereuen werden!“

Als hätte sich Seine Ermahnung just für den rechten Augenblick die erwünschte Unterbrechung bestellt, erschien Friedrich in der Tür, um einen Besuch von dienstlichem Charakter zu melden. Der General entschuldigte sich und bat Marie um die Erlaubnis, sie zu seiner Gemahlin zu führen. Im Wohnzimmer aber stießen sie auf den eben heimgekehrten Lothar, und nachdem der General mit wenig raschen Worten die Wiederankunft der Bekanntheit vermittelt hatte, ließ er sie mit ihm allein.

Marie fühlte dem älteren Vetter gegenüber nichts von jener atembeklemmenden Verlegenheit, von welcher sie vorhin bei dem Eintritt Engelberts zu ihrem eigenen Verdruß überrascht worden war. Sie hatte ihm ganz unbefangenen in das erste Gesicht gesehen, und seine ungeschönten Züge hatten ihr unwillkürlich Eiligs unheimliche Worte ins Gedächtnis zurückgerufen, daß ihr Bruder Lothar einer von denen sei, die niemals eine Frau bekommen. In der Tat, es war sehr wenig wahrscheinlich, daß ein Mann von solchem Aussehen der Ruhe eines weiblichen Herzens jemals gefährlich werden konnte, und Marie empfand eine stille Heiterkeit bei der Erinnerung an den Vorschlag, welchen die übermüdete Eiligs jenen Worten angehängt hatte.

„Kauslich freilich zeigte sie wenig von dieser guten Laune. Es war ihrem Gefühl nach etwas so Stiefes und Erstarrtes in dem Wesen Lothars, daß auch sie unwillkürlich eine vornehme und referierte Haltung annahm. Eiligs überschwängliche Härtlichkeit und der kameradschaftlich vertraute Ton, welchen Engelbert ohne weiteres angeschlagen, hatten sie so wach heimlich gemacht in diesem Hause, daß sie die ruhige Höflichkeit Lothars fast wie etwas Verlesendes empfand. Er sagte ihr keine Artigkeit über ihr Aussehen oder ihre künstlerischen Talente wie die anderen, sondern er hielt es zu ihrer unangenehmen Verwunderung für angemessener, nach wenigen gleichgültigen Nebensätzen ein ziemlich ernsthaftes Thema anzuschlagen.“

„Ich bin dem Zufall dankbar, der mir gestattet, für eine kurze Zeit allein mit Ihnen zu sprechen.“ äußerte er, denn ich kann wohl annehmen, daß Sie einigen Einfluß auf Ihren Bruder besitzen, und ich möchte Sie bitten, sich dieses Einflusses in einem ganz bestimmten Sinne zu bedienen.“

„Zum erstenmale schon es Marie bei dieser Erwähnung Wolfgang's durch den Sinn, daß bisher keiner von den anderen ihres Bruders gedacht hatte, und daß man sich schnell darüber hinweg gegangen war, wenn sie einmal bei diesem oder jenem natürlichen Anlaß seinen Namen nannte. Sie hatte dieser Erwähnung kein Gewicht beigelegt, und in einem eigenartigen Zwanggefühl, für das sie selber keine rechte Erklärung hatte, fühlte sie sich jetzt fast versucht, ein „Nein“ zu tun.“

„Einfluß?“ wiederholte sie kühl. „Ich glaube kaum, daß man es so nennen darf. Jedenfalls ist er der ältere von uns beiden, und ich denke nicht daran, ihn irgendwie bevormunden zu wollen.“

„Das mutet ich Ihnen nicht zu. Aber Wolfgang ist im Begriff, einen Entschluß zu fassen, der auch Sie nahe berührt. Er will mit dem Beginn seiner zahnärztlichen Praxis den Freiheitsmittel und das Abelsprädikat ablegen. Ich kann mir nicht denken, daß Sie mit dieser Verleugnung seiner Herkunft einverstanden seien.“

Das war wieder derselbe überlegene und — wie sie es im stillen nannte — schulmeisterliche Ton, durch welchen er schon das lebenjährige Mädchen gedrückt hatte. Sie warf den Kopf ein wenig in den Nacken und sagte sehr bestimmt:

„Ich billige seine Absicht im Gegenteil vollkommen! Man darf nicht davor zurückschrecken, die Konsequenzen seiner eigenen Handlungen zu ziehen. Wenn von einer Verleugnung seiner Herkunft überhaupt die Rede sein kann, so machte mein Bruder sich derselben nicht erst jetzt, sondern viel eher schon damals schuldig, als er sich einem Beruf zuwandte, welcher schwerlich die Zustimmung seiner Familie, wenigstens sichtlich niemals diejenige meines Vaters gefunden haben würde. Es erscheint mir nur als eine richtige Würdigung der Situation, wenn Wolfgang nun auch den zweiten Schritt auf dem einmal eingeschlagenen Wege tut.“

Lothar sah sie in ehrlichem Erstaunen mit großen Augen an.

„Und das wäre Ihre wirkliche Meinung? Sie lebten wahrhaftig in dem Glauben, daß es irgend eine anständige Art des Gewerbs gäbe, die einen Mann von ablicher Geburt in der Achtung vernünftiger Leute herabsetzen könnte?“

Der Verdruß über die Juredehulung, deren er sich unterwarf, trieb ihr das Blut in die Wangen.

„Wenn ich mich wirklich zu diesem törichten Glauben bekennen müßte, möchten Sie mir nicht freundlich gestatten, bei demselben zu verharren?“

„Ich bedauere von ganzem Herzen, daß es ein Verstum war, als ich in Ihnen eine Bundesgenossin gegen den Eigensinn meines Freundes zu finden hoffte. Ich bedauere es auch um Ihre Willen, denn die Art, in welcher das Leben uns selber oder später solcher Vorurteile entzöhnt, pflegt in der Regel eine ziemlich schmerzhaft zu sein.“

Marie presste die Lippen zusammen, als müßte sie gewaltsam eine heftige Entgegnung zurückdrängen. Lothar aber mußte das nicht wahrgenommen haben, denn er fuhr ruhig fort:

„Übrigens weißte ich noch immer, daß Sie in Wahrheit Ihrer inneren Überzeugung Ausdruck gegeben haben. Sie bringen sich ja in Widerspruch mit Ihrer eigenen Handlungsweise, denn ich weiß aus Wolfgang's Munde, daß Sie im rühmlichen Streben nach Unabhängigkeit nicht verachteten, mit der Arbeit Ihrer Hände Ihren Unterhalt zu verdienen.“

Mit einer stolzen Bewegung wandte sich Marie zur Tür. „Sie zürnen mir?“ fragte Lothar, ohne eine besondere

Verärgerung zu verraten. „Wollen Sie mir nicht das von wandschaffliche Recht einräumen, ehrlich zu sein?“

„Ehrlich?“ — Sie wandte ihm das blonde Köpfchen zu, und er sah, wie der mühsam unterdrückte Lamelle aus ihren schönen Augen sprühte. „Ich erwarte von jedem, daß er ehrlich gegen mich sei, nicht nur von meinen Verwandten. Aber ich werde nicht jeder beliebigen Ungartheit und Rücksichtslosigkeit gestatten, sich hinter dies wohlklingende Wortchen zu verstecken!“

Sie bereute die unfreundliche Erwiderung, fast ehe sie ausgesprochen war. Hätte Lothar jetzt ein einziges freundlich einleitendes Wort der Entschuldigung gesagt, so wäre der peinliche Eindruck dieses ersten, unersreulichen Gesprächs durch eine Unterhaltung über unersreulichere Dinge vielleicht noch zu verwischen gewesen; aber er erwiderte nichts und machte keinen Versuch, sie zu halten. Nach einem stüchtigen Zaudern ging sie hinaus, von Herzen froh, Eiligs muntere Stimme schon wieder in einem benachbarten Zimmer zu vernahmen.

Bei der Mittagstafel, die um fünf Uhr abgehalten wurde, brachte der General, nachdem er dem aufwartenden Diener zugewinkt hatte, sich zu entfernen. Mariens Gesundheit aus und machte dabei mit einigen geschäftlich herzlich klingenden Worten den Seinigen die Mitteilung von der bevorstehenden Vergrößerung des Familienkreises.

Außer der Generalin, welche Marie mit vollen Baden freundlich punkte, schien niemand etwas derartiges erwartet zu haben, aber die Begeisterung, mit welcher sowohl Eiligs als Engelbert die Neuigkeit aufnahmen, war darum nur desto schmerzlicher für die junge Moserin. Der Dragonerleutnant, welcher an ihrer Seite saß, hatte sich erhoben und während er, den Oberkörper tief herabneigend, sein Glas an das ihre klingen ließ, traf sie ein so bereicherndes Bild seiner klaren Augen, daß sie in neuer Verwirrung die Lider senkte. Sie bemerkte darüber nicht, daß auch Lothar ihr den schäumenden Champagner reich entgegenstreckte hatte, und erst Eiligs lauterer Jubel mußte sie darauf hinweisen. Sie wollte ihre Unachtsamkeit entschuldigen, denn sie fühlte ohnedies ein aufrichtiges Bedauern über ihr voriges Benehmen gegen Lothar, und es würde ihr sicherlich leicht geworden sein, ein scherzendes Wort des Schuldbekenntnisses und der Reue zu finden, wenn sie auch nur das geringste Anzeichen des Bekänktheits oder des Schmollens in seinen Mienen gelesen hätte. Aber es war eine so gelassene Freundlichkeit in der Art, wie er ihr zutrat, ein — wie sie meinte — so überlegen kultivierter Ausdruck des Wohlwollens in seinen Augen, daß sie trotz aller guten Vorsätze nicht zur Ausführung ihrer Absicht gelangte, und daß es bei einem kurzen, wortlosen Zusammenstoßen der Gläser sein Bewenden hatte.

Und fast derselbe Vorgang wiederholte sich, als Eiligs, von den netischen Geistern des Weines nur noch übermütiger gemacht, gegen das Ende des Diners plötzlich ausrief:

(Fortsetzung folgt.)

